

ater
-Kop

Herbstüberraschung,
ste von allen bisher
n-Akte.

cher Kräfte

ik

reuz

er des Todes, sind
is 20. Jahrhunderts

üssen.

nk-Serie 1920/21.

Sensations-Drama

in 6 Akten.

Lustspiel

in 2 Akten

Oram-Gülden

10-50 Karten 220 Volt

13.50-14.00 Volt pro Stück

Bei größeren Posten bis

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Nummer 362

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab

Samstag, 27. November 1920. (Valerian)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

47. Jahrgang

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung
und haben bei dem künftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung.
Anzeigenpreis für die 9 gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß
und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4 gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark.
Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages,
Zahlung bei Aufgabe.

Mr. 362

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab

Samstag, 27. November 1920. (Valerian)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

47. Jahrgang

Preußen gibt sich keine Verfassung.

Reichstag und Reichsautorität. — London oder eine neue Konferenz.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 26. Nov. Die Pressestelle der preussischen Staatsregierung gibt bekannt, daß die dem Kaiser nach Holland überwiesene Summe einen Gesamtbetrag von 52,5 Millionen Mark ausmache.

Berlin, 27. Nov. Die Militärkommission hat entschieden, daß die Anordnung des Generals Degouttes, wonach die Einreiseerlaubnis in das französische besetzte Gebiet nur 20 Tage gültig sein soll, in Kraft tritt.

Berlin, 25. Nov. Der bayerische Ministerpräsident von Kahr ist in Berlin eingetroffen. Der Zweck der Reise gilt in erster Linie Besprechungen mit dem Reichskommissar für die Entwaflung, Dr. Peters, über die Frage der Einwohnerwehren.

Berlin, 27. Nov. Der Hauptauschuß des Reichstages beschloß zur Beilegung der Beratungen die Einführung einer Höchstzeit für Reden von zehn Minuten.

Genf, 27. Nov. Die französische Regierung hat einen Gesandten nach Paris entsandt, um die Frage der Kriegsverbrechen auf der Deutschen auf den Staat übergehen soll.

Genf, 27. Nov. In der Unterkommission wurde die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund beschlossen.

Rom, 27. Nov. Ein Teil der von dem deutsch-schweizerischen Komitee vorgetragenen Kinder soll in Italien untergebracht werden. Der italienische Arbeitsausschuß hat dafür 200 000 Franken bewilligt.

Wien, 27. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat beschlossen, die Naturgeschichte des Meeres auszuheben und entsprechende Maßnahmen zu treffen.

London, 27. Nov. Der Gewerkschaftskongress hat eine Resolution, die Kriegsschiffe abzugeben und damit zur Hebung der Vorräte beizutragen.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 26. November.

Das Haus setzte, als in den letzten Sitzungen die Abstimmung begann, eine ziemlich gute Besetzung. Die Aussprache stand überwiegend im Zeichen der Rückschau und der Betrachtung, und sehr wenig nur in demjenigen des Kampfes. Für eine Reihe grundsätzlicher Bestimmungen, die zur Entscheidung kamen, war eben, nachdem die Eingangsreden des Reichstages, der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums erfolgt und bekanntgegeben waren, das Ergebnis im voraus offenkundig. Hauspräsident (M. S. P.) meinte, bei den Verfechtern der Diktatur des Proletariats sei eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Dolz hoffmann (Moskauer) erklärte, dieses Verfassungswort sei nicht das Papier wert, auf das es geschrieben, die Stunde sei nahe, wo das Proletariat die Macht ergreifen werde.

Der Reichstagspräsident Dr. V. Kries erklärte, daß wesentliche Verbesserungen im Sinne der Reichsparteien in Aussicht genommen worden seien. Das andere aber nicht an der verhängnisvollen Tatsache, daß der Entwurf die keine der Auflösung und Zerstörung Preußens in sich trage.

Der Hoffnung, daß nicht nur der Wied, sondern auch die Reichsparteien diese Verfassung genehmigen möchten, gab der Demokrat Weber Raum. Unter den heutigen Verhältnissen komme allein die republikanische Staatsform in Betracht. Auch die Monarchisten hätten ihr so lange Treue zu halten, bis auf verfassungsmäßigem Wege die Entscheidung anders fälle. Daß die Monarchie eine Altkammer war, die die Einheit von außen zusammenhielt, darin lag ihre Stärke und ihre Schwäche. Mit dem Wegfall der Monarchie fielen auch die davon umklammernden Teile des Reiches und Preußens auseinander. Trennt sich Hannover oder das Rheinland ab, dann ist die Auflösung Preußens da.

Auch der Sprecher des Zentrums, Dr. Oppenhof, wies die Anschauung zurück, daß die Zustimmung zu Paragraph 1 als Bekenntnis zur republikanischen Staatsform als der besten Staatsform überhaupt angesehen werden dürfe. Die Zustimmung bedeute lediglich, daß man sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stelle. Wir wollen nicht die Auflösung Preußens oder des Reiches, sondern das Gegenteil. Den derzeitigen Zustand Preußens zu erhalten, ist unmöglich. Die Neuerteilung der Länder innerhalb des Reiches ist lediglich eine Sache, die sich eine Provinz in Preußen wohl, so ist keine Lösung notwendig.

Bemerkenswert war die nachdrückliche Erklärung Dr. Kohns (M. S. P.), daß Ober-Schlesien aus wirtschaftlichen Gründen bei Deutschland zu

verbleiben habe. Die ober-schlesische Kohle in Händen der Polen würde eine Gefahr sein für Europa. Die Einführung eines Staatspräsidenten bedeute nichts als eine allmähliche Gewöhnung der Bevölkerung an die Monarchie.

An die Rede Dr. Kohns knüpfte Dr. Beidig (D. Vp.) an. Wenn man auf Oberschlesien hinweise, so wolle man doch nicht übersehen, daß Dr. v. Kardorff im Namen der Deutschen Volkspartei im Reichstag scharf hervorgehoben habe, daß die besondere Verhältnisse Oberschlesiens auf keinen Fall für Hannover, Mecklenburg und u. u. Anwendung erfahren dürfen. Die Zerschlagung Preußens müße zwangsweise zum Ende der deutschen Einheit führen. Die Mehrheit wolle die preussische Verfassung aufbauen nach dem Vorbild der Demokratie des Westens.

Die Einzelberatung führte fast nur noch zu Abstimmungen und zur Erledigung fast der ganzen Vorlage. Alle Anträge des Tages wurden angenommen, die Anträge der Minderheitsparteien abgelehnt. Die Befähigung der Bestimmung über die Landesfarben Schwarz-Weiß mit den bürgerlichen Stimmen gegen die sozialdemokratische Linie wurde von der Mehrheit mit Weisungsrufen genehmigt.

Eupen — Malmédy.

Nach, 26. Nov. Nach einem Bericht der A. V. müssen die deutschen Staatsangehörigen, die nach dem 1. August 1914 und vor dem 20. Sept. 1920 in den Kreisen Eupen und Malmédy ihren Wohnsitz genommen haben, nach einem Beschluß des belgischen Oberkommissars, General Valletta, innerhalb eines Monats sich erklären, ob sie die belgische Staatsangehörigkeit erwerben wollen. Tun sie das nicht, oder wird ihr Gesuch um Aufnahme in den belgischen Untertanenverband abgelehnt, so müssen sie innerhalb eines Monats Belgien verlassen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Nov.

Nach Beantwortung verschiedener kleiner Anfragen betr. die Vertreibung der Deutschen aus Samoa, die Gefährdung der Rheinschifffahrt durch das Wingerloch, die Briefkastenreklame und die Inflation in den deutschen Werten begründete Abg. Wendt (Dnalt.) die deutsche nationale Anfrage wegen des Berliner Elektrizitätsarbeiterausstandes: Ist die Autorität des Staates schon so weit geschwunden, daß wir uns in die Zeiten des Faustrechts zurückverföhlen? Die Berliner Stadtverwaltung hat sich als energielos erwiesen und die Regierung hat sich das gefallen lassen; statt zu handeln, hat man sich auf Verhandeln eingelassen. Warum wurde die Technische Hochschule verpölet einberufen, und warum wurde sie wieder fortgeschickt? Die Bevölkerung ist außer sich, sie wünscht Veruhigung und eine Aufklärung der Reichsregierung darüber, daß solche Vorkommnisse für die Zukunft sich nicht wiederholen dürfen. Lediglich Eigennutz und Machtdünkel hatten diese verheerenden 1800 Arbeiter dazu gebracht, 100 000 ihrer Mitbürger zum Feiern zu bringen. Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen wurden in freivolter Weise geschädigt. Gerade die Kernkräfte der Bevölkerung hätten unter diesem Ansturm des Herrn Schlömann zu leiden gehabt. Operationen in den Krankenhäusern konnten nicht ausgeführt werden. Der Redner schildert die Lebensbedingungen in den Säuglings- und Sektionsheimen, in den Häusern, am Bau der Untergrundbahn, deren Welt sich mit solchen Zuständen Sympathie für Berlin erwarten? Ebenso wie auf wirtschaftlichem Gebiet hat der Streik auch auf dem politischen Gebiet die größten Gefahren heraufbeschworen. Darum kommt die frivole Verschärfung der Gesetze zwischen Bürger und Arbeiterschaft. Wir brauchen Einigkeit, keine Vergeltung. (Widerspruch links.) Der Redner forderte unerschütterliches Vorgehen gegen die Verursacher von Sabotageakten.

Dem Fragesteller antwortete der Reichsminister des Innern, Kohn, der zunächst eine schriftliche Erklärung der Regierung verlas, in der es u. a. heißt: Die Beilegung des Streiks in den städtischen Betrieben ist zunächst Angelegenheit der Selbstverwaltung, und wenn sie diese Aufgabe nicht löst, der Landesregierung. Dem Reich stehen bei dem föderalistischen Charakter der Reichsverfassung Mittel zum Einschreiten nicht zur Verfügung, es sei denn, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Verfassung eine Ausnahmeverordnung erläßt. Sobald sich überleben ließ, daß mit den Mitteln der ordentlichen Gesetzgebung von Seiten der Landes-

regierung dem Streik nicht beizukommen war, hat die Reichsregierung im Einvernehmen mit der preussischen Regierung auf Grund des Artikels 48 der Verfassung sich außerordentliche Nachvollkommenheiten in die Hand geben lassen. Daraufhin hat der Streik ein schnelles Ende gefunden. Die Reichsregierung wird ähnlichen Streiks auf Grund der erlassenen Verordnung wirksam und frühzeitig begegnen. (Beifall. Die Unabhängigen rufen: Hört, hört!) Die technische Nothilfe ist gut ausgebaut. An ihrer Vervollkommenung wird unter Hingabe der sachverständigen Hilfe von Arbeitgebern und Arbeitnehmern weitergearbeitet. (Zuruf bei den U. Vp.): Das mögen unsere Arbeitnehmer sein! Ein Schlichtungsgeheiß, das wirtschaftliche Streitigkeiten in lebenswichtigen Betrieben besonders behandelt, ist der Einbringung nahe. Dieser schriftlichen Erklärung führte der Minister u. a. noch folgendes hinzu: Der Interpellant hat im großen und ganzen Ausführungen gemacht über Grund und Ziel des Streiks, die den Anschauungen der Reichsregierung über diese Frage entsprechen. (Hört, hört! bei den U. Vp.) Ja, es gibt Dinge, über die man sich ganz allgemein verständigen kann, über die sich die Arbeiterschaft und Bürgerum verständigen können, wo nur der Unvernünftige außerhalb bleibt. (Rufen bei den U. Vp.) Wenn der Interpellant darüber gelagert hat, daß die Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten ausgeführt habe, so vergißt er, daß infolge der Verordnung der Magistrat Berlin sich endlich zu entscheidenden Schritten veranlaßt gesehen hat. Wir müßten es natürlich mehr darauf ankommen, daß der Streik endlich ein Ende nahm, als daß ich gerade den Ruhm hätte, zu seiner Beendigung beigetragen zu haben. Lieber die Sabotageakte, die Selbst vorgenommen haben will, ließ sich nicht ohne weiteres eine Feststellung treffen. Er hat sich dessen in einer Versammlung gerührt. Wie weit dieses Mähen Taktiken entspricht, war im Augenblick nicht festzustellen. Hier wird es wie so oft in solchen Fällen gehen, daß nicht die Anführer, sondern die armen Menschen, die der Aufregung Folge geleistet haben, ins Gefängnis wandern. Also die Streik Sache war nicht festzustellen, und darum hat das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn abgelehnt. Das Verfahren aber gegen ihn wird fortgeführt, und es wird sich voraussichtlich hinreichendes Material ergeben. Ich bedaure, wenn von zwei Seiten die Aufhebung der Verordnung beantragt worden sei, ich glaube, kein Augenblick kann ungeeigneter sein, die Verordnung aufzuheben, als der gegenwärtige, nachdem gestern in der Berliner Stadtverordnetenversammlung der Kommunistenführer Leopold ausdrücklich eine Wiederholung des Streiks angekündigt hat (Hört, hört!) und sich dabei ähnlich gerührt hat, daß Berlin noch öfter im Dunkel zu liegen haben werde. (Witruise.) Wenn das erklärt wird, so scheint mir der Zeitpunkt, die Verordnung aufzuheben, in der Tat unangeeignet zu sein, und ich möchte den Herren von der Mehrheits-sozialdemokratie zu bedenken geben, ob sie eine solche offene Kriegserklärung tatsächlich damit beantworten wollen, daß sie der Reichsregierung die Waffen aus der Hand schlagen. (Sehr wahr!)

Schandelt sich hier nicht um einen Streik gegen einen Arbeitgeber, sondern eingeständenermaßen um einen Streik gegen die Allgemeinheit. Der Staat handelt in Notwehr, wenn er dagegen sich der Mittel bedient, die ihm die Verfassung gibt. (Sehr richtig! rechts.) Aber die Tragweite ist größer. Es ist für das Reich und für seine Autorität unerträglich, wenn in Süddeutschland und in anderen Ländern der Eindruck erweckt wird, als ob es in der Hauptstadt nicht möglich wäre, in Frieden und Ordnung zu arbeiten. Das neue Deutsche Reich würde den Befähigungsnachweis nicht erbringen, wenn es ihm nicht gelänge, das Volk vor dem Terrorismus ein wenig weniger zu bewahren.

In der Aussprache behauptet Hartleb (M. S. P.), die Verordnung des Reichspräsidenten sei zwar während des Streiks am Plage gewesen, nunmehr müsse sie aber aufgehoben werden. Der sozialdemokratische Redner brachte das Kommissariat fertig, auf der einen Seite die Linksozialisten und Kommunisten als die Streikmacher zu brandmarken, auf der anderen Seite aber die letzte Schuld an dem Streik dem k. k. Putsch und den den Deutschen nationalen kommunistischen Banden in die Schuhe zu schieben.

Der Zentrumredner Fleischer forderte eine Stärkung der Gewerkschaften durch den Staat, damit diese dem kommunistischen Ansturm widerstehen könnten. Die neue Schlichtungsordnung müsse die Schaffung von Tarifverträgen für das ganze Reich ermöglichen und die Verbindlichkeit von Schiedssprüchen erklären, auch

wenn die Parteien sich ihnen nicht freiwillig unterwürfen. Schürmer (Bayer. Volksp.) erinnerte daran, daß mit der Mißwirtschaft in Berlin, im Reich und im Ausland gefährliche Propaganda getrieben wird.

Die „Freiheit“ in Sowjetrußland.

Amsterdam, 26. Nov. Telegramm berichtet aus London: Thomas verlas in der gestrigen Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes ein Schreiben der russischen Gewerkschaftsmittelglieder des Uralsgebietes, worin es heißt, es sei infolge der unter der Sowjetregierung bestehenden wirtschaftlichen Leisestigkeit unmöglich, ihre Gedanken frei auszusprechen. Die Führer der russischen Gewerkschaften wurden von der Sowjetregierung streng verfolgt, viele erschossen und zahlreiche ins Gefängnis geworfen.

Man berät in London.

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die erste Beratung zwischen Lloyd George und Begues wahrscheinlich morgen vormittag sein werde. Lloyd George werde sich vielleicht gegen Schluß der Tagung der Völkerbundversammlung nach Genf begeben, sofern er in London abkömmlich ist.

Einer, der auf London hofft.

Paris, 26. Nov. In einer Unterredung, die er dem Petit Parisien gewährte, erklärte Benizelos, daß die Orientfrage in London zur Sprache kommen werde, sehe er sich noch nicht als geschlagen an. Das griechische Heer werde die Front in Kleinasien halten, Konstantin könne nicht mit unbedingter Sicherheit auf die einstimmige Zurückberufung durch das Volk rechnen.

Stimmung für Revision des türkischen Friedensvertrags?

Paris, 26. Nov. Der Londoner Berichterstatter des Temps bestätigt, daß auf der Londoner Ministerkonferenz, auf die die Volksabstimmung in Oberschlesien und über die deutsche Zahlungsfähigkeit, das heißt über die Wiedergutmachungsfrage gesprochen werden würde.

Temps scheint davon nicht erbaut zu sein. Die Wiedergutmachungsfrage habe nichts zu tun mit dem Problem, das in London behandelt werden solle. Man dürfe annehmen, daß diesmal von der Wiedergutmachungsfrage nicht gesprochen werde.

Das ist recht deutlich und entspricht der Ansicht der maßgebenden politischen Kreise. Die Interessen Frankreichs und Englands gingen auf diesem Gebiete so weit auseinander, daß ein Wunder geschehen müsse, wenn man zu einem Einverständnis, das Frankreich befriedigen könne, gelangen werde.

Der recht gut unterrichtete Jacques Bainville sagt heute abend in der Liberté, Frankreich wolle den Friedensvertrag von Sevres revidieren, England aber sich abwartend verhalten. Mustafa Kemal Pascha werde immer mehr der Herr in Kleinasien.

Die allgemeine Abrüstung ist im Gange.

Paris, 25. Nov. Im Temps wird zu den hundert Unterseebooten Stellung genommen, welche das Marineministerium im Einverständnis mit dem Berichterstatter für das Marineministerium in Auftrag gegeben hat. Der Frachmann des Temps kommt zu dem Schluß, daß die neuen Unterseeboote nur als ein Teil der Flotte anzusehen seien, diese Bestellung auch nur ein Teil des französischen Marineprogramms sein könne. Ein Bau von hundert Unterseebooten ohne den Bau einer entsprechenden Reihe von Kampfschiffen sei ein Unding. Daraus kann geschlossen werden, daß Frankreich sich an dem See-Verträgen zwischen England und Amerika beteiligen will.

Irland.

London, 25. Nov. In der gestrigen Unterhausdebatte über Irland erklärte Greenwood noch, es seien Komplotte entdeckt worden, die die Ermordung von Ministern in England bezweckten. Die Warden in Irland würden für ihre Verbrechen bestraft. Es sei ein bestimmter Preis auf den Kopf ausgesetzt.

Kronprinz Rupprecht und Bayern.

Berlin, 25. Nov. Aus London wird gemeldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat einem Vertreter des Daily Express erklärt, er wolle keinerlei Bewegung, die einen neuen Bürgerkrieg entfeuern könnte. Wenn in Bayern die Monarchie proklamiert würde, so würde das sofort in allen Teilen Deutschlands Narahen hervorrufen. Er lehne eine Trennung vom Reich selbst dann ab, wenn eine Vergrößerung Bayerns dabei herauskommen würde. Schließlich sagte der Prinz noch, er werde auf seinen Fall, selbst, wenn man ihn dazu wolle, die Präsidentschaft der bayerischen Republik annehmen. Er möchte nicht dem Beispiel Napoleons III. folgen.

Verane
Gesellschaften
beziehen ihre
Statuthefte
Mitglieds-
und Eintritts-
karten
Programme
Textbücher
Plakate
usw. vorteilhaft
durch die
Gesellschaft für
Buchdruckerei
Neuss, Niederstr.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. November 1920.

Männer-Sodalität. Wegen Geschäftverlegenheiten kann die auf morgen Sonntag angekündigte weltliche Versammlung nicht abgehalten werden. Dieselbe wird am Sonntag, den 5. Dezember stattfinden, und nähere Mitteilungen durch die Zeitung erfolgen.

Novella, Verein kath. Kaufleute. Am Mittwochabend führte uns der Vortrag des Herrn Studienassessors Bönen weit hinaus nach Sibirien, wo Genannter ungefähr 5 Jahre in Gefangenschaft weilte. Hochinteressant war die naturgetreue Beschreibung des Lebens über die Grenzen und Leiden unserer Gefangenen in Kaschanka und Kente, Sitten und Gebräuche unserer großen Nachbarreiche wurden uns vor Augen geführt und gaben ein anschauliches Bild von dem Leben unserer großen Nachbarn. Für die Kaufleute waren besonders interessant die Ausführungen über die geschäftliche und politische Lage in Rußland und die geschäftliche Zukunft für die deutsche Industrie. Leider fehlte heute der Redner für seinen Vortrag. Der Besuch von Damen und Herren des Vereins war sehr gut. Am kommenden Mittwoch ist Preisfesten.

Jugendheim St. Dreikönigen. Am Sonntagabend 8 Uhr findet für die Mitglieder der älteren Abteilung ein Regimentsabend im Jünglingsheim statt. Hr. B. Kemmer wird mit einem reichhaltigen Programm erster und humoristischer Vorträge aufwarten.

Der Rheinische Verein für Kleinwohnwesen hält am 10. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, in Köln im weißen Saal der Bürgergesellschaft seine 23. Hauptversammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Reichsvereins, Stadtkommissar Schilling (Trier) über „Unsere Wohnungspolitik“ stehen wird.

Beisitzerinnen. Nach der heute abgedruckten antiken Bekanntmachung sind die Beisitzerinnen der alten Märkte (große Formate) nur noch bis Ende Dezember gültig. Vom 1. Januar ab gelten ausschließlich die Marken neuen Modells (kleine Formate). Von diesem Tage an dürfen also die alten Marken nicht mehr angenommen und mit Gebot befreit werden. Ein Umsturz von alten Marken in neue findet nicht statt.

Lehrerzuzug für die Beamten. Das Ortsratell Neuß des deutschen Beamtenbundes hat nach eingehender Besprechung in seiner Sitzung am 17. November folgenden Bescheid: Die Zentralstelle des deutschen Beamtenbundes ist, Ortsratell Neuß, für den Lehrzuzug von 150 Proz. gesteuert entsprechend den Beschlüssen des letzten Beamtentages und nach Lehrzuzugsbeschlüssen. In der Besprechung herrschte Einigkeit darüber, daß das Einkommen der unteren Stufen der Besoldungsordnung mindestens auf die Höhe des Existenzminimums gebracht werden müsse. Es müsse erreicht werden können, daß die Besoldungsstufen so eingerichtet werden, daß für die unterste mindestens das Einkommen vorgegeben wird, das dem Lohn eines 20jährigen ungelerten Arbeiters gleichkommt, daß weiter die Beamten, die Leiter von Arbeitergruppen sind, nicht schlechter gestellt sind, wie ihre Untergebenen. Besonders wurde auch Wert auf die Beförderung nach Lehrzuzugsbeschlüssen gelegt, da unter den bisherigen gleichen Bedingungen die Industriebezirke besonders auch das besetzte Gebiet, sehr benachteiligt seien. Einen Anhalt böte die jetzige Ortsratelleneinteilung, die gegenwärtig im Ministerium bearbeitet wird.

Reine freie Einfuhr von Seife mehr. Wie der Reichswirtschaftsminister bekannt gibt, hat der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung die u. a. an das Handelsministerium in Köln erteilte Ermächtigung, die Einfuhr von Seife aus dem Ausland ohne Einfuhrbewilligung zuzulassen, sofern die Einfuhr auf dem Landwege in Transporten erfolgt, wieder aufgehoben.

Der Wetter. Die höchste Temperatur am gestrigen Tage war 11 1/2 Grad, die niedrigste in vergangener Nacht 1 Grad über Null, heute morgen 7 Uhr 2 Grad Wärme. Das Barometer fällt.

Zum Kapitel: Sozialdemokratie und Christentum II. „Freier Sprecher“ — Wahrheitsliebe.

Was heißt der „Freie Sprecher“ von der Wahrheitsliebe? Die Nummern der letzten Monate sollen die Antwort geben. II. a. seien die Verurteilungen wiedergegeben, zu denen a. T. durch das Gericht die 1801. Redaktion gezwungen worden ist.

Nr. 130 vom 9. 6. Berichtigung einer Anschuldigung der Stadtverwaltung betr. Gochwaffersbach.

Nr. 133 vom 17. 6. Berichtigung aus Holzheim.

Nr. 143 vom 25. 6. Berichtigung falscher Veröffentlichung über die Firma J. u. L. Koch-Kapellen.

Nr. 145 vom 28. 6. Berichtigung einer unwahren Aussage über die Stadtverwaltung Grevendich.

Nr. 146 vom 30. 6. Berichtigung falscher Veröffentlichungen über Herrn Stadtd. Walter.

Nr. 156 vom 12. 7. Berichtigung in der Sache eines Landwirtin.

Nr. 119 vom 25. 5. Berichtigung des Hrn. Hoffmann Nr. 258 vom 11. 10. Berichtigung einer unwahren Behauptung über das Begräbnisamt, trotzdem aber in Nr. 265 von neuem gegen die Stadtverwaltung ausgesprochen.

Nr. 261 vom 15. 11. Berichtigung des Angriffs unruhrer Schüler auf Leitung und Gemeindevorstand der Oberrealschule. — Ein höchstes Bild: Der „Freie Sprecher“ im Kampfe gegen die Autorität im Dienste solcher, für die die beste Medizin wäre: Ein handfestes Verbot der „pädagogischen Ede“. — Ob überhaupt der Wortlaut aus der Feder von Schülern stammt?

In Nr. 118 vom 26. 6. läßt er den „Kathol. Priester“ Konstantin Wieland ausrufen: „Dem Zentrum sich losagen, ist für den Katholiken die gefährlichste Pflicht.“ Konst. Wieland ist f. Jt. erst bekannt geworden durch seinen Abfall von der Kirche. Auch vorher wird der Redakteur des „Freien Sprechers“, der damals vielleicht 14 Jahre alt war, kaum etwas von ihm gehört haben. Und trotzdem stellt er ihn seinen Lesern als „Katholischen Priester“ vor!

In Nr. 262: Anschuldigung des Herrn Studienassessors Böners, der die Bemerkung voraussetzt: „Dieses Beispiel, das den Vorzug hat, auf absoluten Tatsachen zu beruhen.“ Also das ist ein Vorzug dieses Beispiels. Daraus muß man schließen: Die meisten vom „Freien Sprecher“ angezogenen Beispiele gehen demnach auf diesen Vorzug nicht. — Sehr richtig! Auch ein blinder Esel findet einmal ein Korn. — Und trotz dieser Beleuerung wurde auch in diesem Falle der auf „absoluten Tatsachen beruhen“ sollte, unterm 18. 11. von Herrn Böner die Unmöglichkeit dieser Offenbarung fälschlich dargelegt.

Diese Serie aus nur einzelnen Nummern der letzten Monate beweist mehr für die eigenartige Wahrheitsliebe des „Freien Sprechers“ als alle

Heiligherzeugungsartikel und alles großmächtige Bösen auf die eigene Unfähigkeit. Wohlgerichtet, das ist nur eine kleine Auswühl und zwar bis auf einen Fall nur die Widerrufe des „Fr. Spr.“ selbst. Nicht berücksichtigt sind die in anderen Blättern erschienenen, nicht bekannt sind die vielen unüberprüften gebliebenen Behauptungen. Gar manchen ankündigen Mann hört man sagen: Er mag schreiben, was er will. Mit einem Menschen, der so leichtfertig mit der Wahrheit umgeht und dessen Sprache auf den Gassen und niedrigen Sorten abgestimmt ist, kann sich ein anständiger Mensch nicht auseinandersetzen. — Wenn auch einzelne widerwärtigen Aussagen nicht eigene Sünden der Redaktion sind, so ist doch die Häufigkeit der aufgenommenen Unwahrheiten bezeichnend für den ungläubigen Geist, mit dem dieser Redakteur alles aufnimmt, was ihm auf den Schreibtisch fliegt, wofür er damit nur seinem Gegner eins anhängen kann, bezeichnend aber auch für den moralischen Stand seiner Hintermänner und Mitarbeiter beiderlei Geschlechts.

Die raffiniertesten Verschönerungen sind bekanntlich jene, in denen nicht direkt etwas behauptet, sondern mit großer Gehe von weitem Schmeißen angedeutet wird, ohne jeden Versuch eines Beweises, um damit der Phantasie des Lesers möglichst weiten Spielraum zu lassen. Das Strafgesetz kann ihn nicht fassen; denn er hat ja nichts gesagt. Aber die gewollte Wirkung ist da.

Es gibt eine Verantwortung vor dem eigenen Gewissen und dem Herrgott. Es gibt eine Verantwortung vor dem weltlichen Gesetz und dem Gericht. Es gibt endlich auch eine Verantwortung vor dem öffentlichen Gewissen. Das erstere scheint der verantwortliche Redakteur unantwortschuldig zu haben. An dem zweiten mag er sich, abgesehen von einzelnen Fällen, durch journalistische Schamlosigkeit — wenn auch bisweilen nur auf Gerechtigkeit — glänzend vorbeigewaschen. In letzterem kommt er aber immer vorbei. Die öffentliche Meinung des gesunden Teiles der hiesigen Bevölkerung ist empört über die zersetzende Wirkung solcher Verfälschungen, wie sie die Neustraße 17 täglich verleiht.

Wenn darin die Freiheit des freien Sprechers besteht, daß er willkürlich und ohne alles Maß Schmähungen auf Personen und Einrichtungen abläßt, die nicht der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühlen liefern, so dürfte das doch ein arger Mißbrauch des schönen Wortes „Freiheit“ sein und die im Volksmunde gebräuchliche Umbildung seines Inhalts nur zu treffend seinen wahren Charakter kennzeichnen.

Beamtentbewegung.

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter hielt am Donnerstag bei Pöppels eine jährliche Besondere Mitgliederversammlung ab. In längeren Ausführungen wurde von der Reichsleiterin, Frau Pöppels, auf die Lage der Eisenbahnbeamten und Arbeiter in der Reichsgewerkschaft eingegangen. Sie sprach von der Not und der unendlichen Eile in der Beamtentbewegung. Infolge der völlig unzulänglichen Besoldung hingewiesen. Der Hauptredner, Herr Pöppels (Bezirksvorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter des Eisenbahnbezirks Köln) streifte die „Besoldungsreform“, die bisher den Beamten nur eine große Enttäuschung brachte, da bei den Klassen 1 bis 7 das Existenzminimum nicht erreicht ist. Die Regierung und Volkswirtschaft hatten seiner Zeit eine Leertüte in die Beamtentbewegung eingeworfen, die sich der jeweiligen Leertüte anpassen und bei Abzug der Preise ermäßigt und bei weiterer Verteuerung des Lebensunterhalts entsprechend erhöht werden sollte. Trotz der eingetragenen eintägigen Anerkennung der Lebensbedürfnisse ist dieser sogenannte Faktor bis heute nicht bewegt worden. Der Deutsche Beamtentbund fordert jetzt, daß sowohl Leertüte als auch die Lebensbedürfnisse erhöht werden. Die Beamtentbewegung ist nicht gewillt, von dieser Forderung abzugehen, und will mit allen gewerkschaftlichen Mitteln die Anpassung der Besoldung an die Leertüte durchsetzen. Der Redner führte an, daß in einem größeren Bezirk die Eisenbahnbeamten wie folgt besoldet würden:

Erhalten monatlich 4 Prozent unter 400 Mark, 23 Prozent unter 500 Mark, 24 Prozent unter 600 Mark, 14 Prozent unter 700 Prozent, 203 Prozent unter 800 Mark, 24 Prozent unter 900 Mark, 12 Prozent unter 1000 Mark und nur 17 Prozent über 1000 Mark.

Demgegenüber beträgt das Einkommen der Arbeiter in der Reichsgewerkschaft 1 bis 2 Mark.

Die Abgeordneten, Minister und Reichspräsident erkennen an, daß etwas gegeben wurde, wollten aber für fast 2 Millionen Beamte nur 550 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Dieses macht pro Kopf eine Erhöhung von 275 Mark für das Jahr aus. Die Gesamtforderung des Beamtentbundes beträgt die bei der großen Beamtentage erklärte Summe von 2,6 Milliarden Mark. Es ist verlangt, Erhöhung der Leertüte um 25 Prozent, jedoch mindestens monatlich jeder 1000 Mark Einkommen hat. Von dieser Mindestforderung will der Beamtentbund nicht abgehen. Der Redner schloß mit den Worten, daß die Nichtbewilligung dieser Forderung es an den einzelnen Mitgliedern selbst liege, ihre gerechten Forderungen durchzuführen. Er forderte die Besoldung der Beamten auf die Höhe der Leertüte zu bringen.

Die Besoldung war äußerst schlecht. Die ungenügende Erregung über die Besoldung der Beamten durch die Regierung läßt ein großes Schicksal fallen auf die Folgen einer Abnahme der Mindestforderung. In diesem Sinne wurde nachfolgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Die heute im überfluteten Saal von Pöppels in Neuß versammelten Eisenbahnbeamten und Arbeiter aller Grade fordern von der Reichsgewerkschaft scharfes und beschleunigtes Eintreten für ihre berechtigten Forderungen stellen das Mindestmaß dessen dar, was wir zum Leben zu verlangen berechtigt sind und unteren Lebensbedürfnissen gegenüber unbedingt verpfichtet sind. Die allgemeine Not ist bereit, Grenzen, daß die Beamten infolge Lebensbedürfnisse und unzulänglicher Besoldung nicht mehr in der Lage sind, ihren Dienst voll auszuführen.“

Es ist anzunehmen, daß nicht mehr vorhanden sind, und nur ausreichende Hilfe kann durchgreifende Forderungen schaffen. Die mit der Regierung geführten Verhandlungen bewegen sich dauernd auf derselben Linie, ohne einen Erfolg zu zeitigen. Wir sind am Ende unserer Kraft.

Alle Verarmten sind daher einmütig der Ansicht, daß Verhandlungen nicht mehr den gewünschten Erfolg bringen können und fordern von der Reichsgewerkschaft, trotz der sich ergebenden furchtbaren Folgen munter zu Taten überzugehen. Sie wollen

hier in Ehren untergehen, als dieses kümmerliche Einkommen fristen.“

(Vorherige Entschliebung wird durch besondere Abstände dem Vorstande der Reichsgewerkschaft der Deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter in Berlin überbracht werden.)

Aus dem Landkreise.

Unterstützungsstellen im Landkreise Neuß. Holzheim Mittwoch, den 1. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Schützenhaus.

Zubehörs-Verkaufsstunde im Landkreise Neuß. Die nächste Zubehörs-Verkaufsstunde in Delhoven findet am Freitag, den 3. Dezember statt.

Gründungsfeier. 24. Nov. In der gestrigen Gemeinderatsitzung teilte der Vorsitzende mit, daß die Stadt Neuß einen höheren Wasserpreis verlangt hätte, infolgedessen die von der Gemeinde im Jahre 1914 beschlossenen Mindestsätze um 150 Prozent erhöht und auch die Preise für den Hochvertrieb anderweitig festgelegt werden müßten. Die vorgeschlagenen Änderungen zur Gebührensatzung sowie zu den allgemeinen Bestimmungen über die Wasserentnahme wurden daher genehmigt. Die Änderungen sollen am 1. Dezember er. in Kraft treten. Die mit den Anknüpfen der Gemeindefachbereiche vereinbarten höheren Wasserpreise wurden für angemessen gehalten. Die Bestimmungen der 3. Z. geltenden Wasserpreissatzung wurden nachgeprüft und die Steuerhöhen erhöht. Dem neuorganisierten Turnverein wurde aus besonderen Rücksichten eine Steuerermäßigung zugeteilt.

Nov. 23. Nov. In der gestrigen Gemeinderatsitzung erklärte sich der hiesige Gemeinderat mit einer Erhöhung der Wasserpreise für die Gemeindefachbereiche um 200 Prozent und deren Weiterverteilung an die jetzigen Pächter bis Herbst 1924 einverstanden. Der Monatslohn für einen Gemeindevorstand wurde erhöht. Es wurde die Beschaffung eines Holzverkaufs beschloffen. Nähere Bekanntmachung wird noch erfolgen werden. Ferner nahm der Gemeinderat Kenntnis von der Verhandlung mit der Stadt Neuß bezüglich eines höheren Wasserpreises und beschloß, die Mindestsätze um 150 Prozent zu erhöhen und den Preis für den Hochvertrieb auf 55 Pfennig pro Kubikmeter festzusetzen, welcher bei großem Konsum entsprechend billiger sein soll.

Rheinland-Westfalen.

Schloß Burg an der Wupper in Flammen. Barmen-Süd, 26. Nov. Schloß Burg an der Wupper steht seit heute Nacht in Brand. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind zu Hilfeleistungen herangezogen.

Sollingen, 26. Nov. Schloß Burg an der Wupper, der in den letzten 30 Jahren aus Schutt und Trümmern wieder aufgebauter Schmuck der früheren Grafen von Berg, steht seit heute morgen vier Uhr in Flammen. Das Feuer brach auf noch unangelegte Weise im Dachstuhl des Hauptgebäudes aus und griff mit rasender Schnelligkeit an sich, erfaßte das Bergische Landesmuseum in den oberen Stockwerken und drang dann bis zu der Wohnung des Schlosswirts an der Südseite der Burg vor. An ein Löschen war nicht zu denken, da zunächst nur einige Hilfsmannschaften zur Verfügung standen; auch der Druck der Wasserleitung verlor. Gegen morgen erschienen die Feuerwehre aus der Umgebung.

Das Feuer brach zugleich an mehreren Stellen aus, jedoch Brandstiftung vermutet wird. Eine andere Meldung besagt dagegen, daß das Feuer zuerst im Dachstuhl ausgebrochen sei. Der sogenannte Bergfried und die Wehranlage, die etwas abseits liegen, sind bis jetzt von der Flammen verschont geblieben.

Burg, 26. Nov. Der Brand im Schloß Burg forcierte gegen 10 1/2 Uhr gefürchtet. Er ist auf das Ballastgebäude beschränkt geblieben. Dessen Dachstuhl wurde bis auf das Mauerwerk des Mittelbaus völlig zerstört. Im Mittelbau sind schwere Schäden zu beklagen. Die Tode ist durchgebrannt und die Wände mit den großen Gemälden haben durch Feuer sowie durch herabfallende Balken und Steine erhebliche gelitten.

Mensfeld, 26. Nov. Von der verhängnisvollen Seite wird der Schaden des Brandes an Schloß Burg auf 40 bis 50 Millionen geschätzt. Neben dem geschätzlichen Museum mit seinen wertvollen Sammlungen ist auch die Kasse zerstört, in der sich die herrlichen Bilder des Düsseldorfer Meisters Peter Jansen befinden. Mittelbau und Schloßkapelle sind fast ganz erhalten geblieben.

Koblenz, 26. Nov. Der Reichskommissar für die besetzten Rheinlande teilt mit: Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, die ansehnlichen Bestände des Reichsarchivs, welche seit Grund der Verarmung 12 ihren Besitzverbleib in Koblenz und Aachen übertragen hat, für die Dauer eines Monats zu verlagern.

Koblenz, 26. Nov. Die Mosel fließt seit heute nach Treibeis.

Mainz, 26. Nov. Der Mittelrhein ging über den niedrigsten Wasserstand seit 1820 zurück. Schwebenboote sind verfahrensfähig. Der Mainzer Pegel zeigt 2 Meter unter normal.

Kunst und Leben.

2. Volks-Rust-Abend. Ein ausserordentliches Programm mit folgenden Einzelheiten: Jellener Ari von Haydn (Serenade für Streichquartett), Beethoven (Klavier, Serenade für Violine, Violoncello und Kontrabaß), Mozart (Arie für Sopran, Violine und Kontrabaß, Streichquartett in 2-Moll). Trotz musikalischer Vollständigkeit durchwegs gemeinverständliche Darbietungen, namentlich noch einer erleuchteten (Gesamt) abgesehen von (wichtigen) Einzelsachen.

Musik, Schirme, Stühle etc. müssen in der Garderobe abgelegt werden. Kinder werden nicht zugelassen. Auch kann es nicht gestattet werden, daß am Schluß einzelne ihre Garderobe in den Saal holen, weil dadurch eine zu große Störung für alle übrigen Besucher und für die Mitwirkenden entsteht, wie überhaupt größtmögliche Ruhe dringend empfohlen wird. Das Konzert beginnt punkt 8 1/2 Uhr und ist um 6 Uhr zu Ende; Entlassung nicht vor 4 Uhr.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Spieltermin für Sonntag, den 28. November. Auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße finden folgende Spiele statt: 11 Uhr St. Dreikönige 1. Jugend, Aachen 1. Jugend; um 1 Uhr St. Marien 2. Jugend, Aachen 2. Jugend; 2 1/2 Uhr St. Marien 1. Mannschaft, Gießen 1. Mannschaft. Weiter: Schachspiel der Aachener 1. Mannschaft 1. in Gießen, Aachen 1. Jugend, St. Marien 2. Jugend, St. Marien 1. Jugend spielt in Gießen gegen die 2. Mannschaft von Gießen.

Deutsche Jugendkraft. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße die Aachener-Mannschaften St. Marien 1. — Gießen 1. in 1. Mannschaftsspiel. Es handelt sich um geübte Spieler, und verspricht es ein harter Kampf zu geben.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Woche vom 19. bis 25. November: Wwe. Magd. Grell, geb. Busch, 80 J., Widw. — Rentner Franz Sommer, 72 J. — Rentner Joh. Heintz, 76 J. — Ehefrau Clara Heintz, geb. Baur, 66 J. — Heinrich Friedrich Köhnen, 7 Monate. — Wwe. Margareta Bachem, geb. Heiden, 66 J. — Rentner Joh. Heinrich Floer, 67 J. — Peter Jenz, 12 J., Widw. — Gertrud Maria Eva Krahe, 6 1/2 J. — Fabrikarbeiter Wilhelm Reiffen, 47 J.

Es wurden geboren 5 Knaben und 6 Mädchen. 10 Ehen wurden geschlossen und 4 Ehepaare getrennt.

Vereinskalendar.

Die Anträge für den Vereinsstatuten müssen bis spätestens 5 Uhr abends in der Geschäftsstelle aufgegeben sein.

Männer-Sodalität. Sonntag, den 28. November, nachmittags 5 Uhr in der Winterkirche Beilung für Herren verheirateten Mitglieder Mag. Trovati, wozu herzlich eingeladen wird. Abends 8 Uhr: St. Elisabeth-Verein der Winterkirche. Wegen „Zugendheim“ Montag Konferenz 4 1/2 Uhr.

3. Orden des H. Franziskus. Sonntag, den 28. Nov., nachmittags 4 Uhr, in der St. Sebastianuskirche. Verarmung mit Predigt und Erteilung der Generalabsolution. In der Verarmung findet eine Kollekte statt als Weihnachtsgabe für die Armen, die der Wohlthätigkeit besonders empfohlen wird. Die Weihnachtsgabe findet nur vor der Andacht statt.

St. Anna-Vereinsabend. Sonntag, den 28. November, nachmittags 5 Uhr: Verarmung mit Predigt. Zugendheim der Winterkirche. Sonntag 5 Uhr: Unterhaltungsabend in der Winterkirche.

Jugendkongregation der Winterkirche. Turn- und Sportfest. 4 Uhr: Training im Gymnasium, Punkt 7 Uhr: Dringende Übung im Jugendheim 1. Weihnacht. Aber nicht erschein, weil getrennt.

Freiwillige-Kameradschaft St. Marien. Die Sammelkarten müssen die Dezemberhefte und die letzten Hefen bis 1. Januar abgeben.

Zugendheim St. Marien. Morgen nachmittags 4 Uhr: Gefangenen. 5 1/2 Uhr: Verarmung für alle.

Jugendkongregation St. Marien. Morgen früh 9-11 Uhr: Konfirmanden. Montag und Freitag abends 7-9 Uhr: Konfirmanden I. Mittwoch abends 7-9 Uhr: Konfirmanden II. In den Konfirmanden können sich nach Teilnahme melden. Donnerstag abends 8 Uhr: Dringende Übung für die Aufnahme. Die Konfirmanden müssen zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich rechtzeitig beim Pächter ein Gebetbuch holen (a. 3 Mark). Am Sonntag, den 28. Dezember verarmen sich alle Mädchen in der Konfirmanden zur Verarmung der Aufnahme, höchstens die Namen der Mädchen mitteilen, die am 12. Dezember in der Kongregation aufgenommen werden wollen. Diese müssen sich

19. bis 25. November:
 80 J. Widrich, —
 Mentner Joh. Heinz,
 Mitterst. geb. Bauz,
 7 Monate. — Wwe.
 66 J. — Freier Joh.
 12 J. — Widrich, —
 J. — Göttscheider

und 6 Mädchen, 10
 Ehepaare entgehen

nder.

einzelnen müssen
 der abends

er sein.

am 28. November, nach
 der letzten Befunde für
 der Mag. Brodts, wozu

erzählte. Wegen „Su-
 4 1/2 Uhr.

am 28. Nov.,
 und Erklärung der Be-
 stimmung findet eine

gabe für die Armen,
 3 empfinden wird. Die
 der Andacht halt.

am 28. Nov.,
 Versammlung bei Frau

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

am 28. Nov.,
 am 28. Nov.,

„Bereitet den Weg des Herrn!“

Zeichengedanken zum Advent
 von Jos. Vinc. Grunau.

Wenn wir uns in die Kindheit zurückdenken, so umfaßt die Seele mit Advent, dem Beginn des neuen Kirchenjahres, ein unendlich wohlwollendes Gefühl. Es haucht so an wie eine Wolke süßen Wehrauchdampfes, die uns langsam ganz einhüllt und dem Ziele troher Sehnsucht immer näher bringt. Die Weihnacht wirkt immer stärker ihre sanften Lichtschimmer voraus, jaß das Herz mit Wärme an, läßt Sorge und Not in den Hintergrund treten und öffnet leise, aber doch mit unwiderstehlicher Gewalt, das Tor zum verlorenen Paradies, der goldenen Jugendzeit, voll Glück und Frieden.

„Lautet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab.“ So recht aus innerer Gefühlswärme heraus, so hell und klar mit voller Stimme hat man wohl das ganze Jahr hindurch kein Lied gesungen, denn alle die kindliche Sehnsucht wußte ja in festem Glauben, daß es nun bald mit all seinen liebsten Schätzen, mit dem Glanz des Weihnachtstages und dem Jubel der rührenden Krippenspiele kommen würde. Das liebe Christkindlein, schon huschten und trippelten die Weihnachtengel durchs Haus, den Weg des göttlichen Kindes zu bereiten und hier u. da blieb dabei für unsere Kleinen schon irgend eine Vorstufe, in Gestalt eines süßen Wachwerts liegen.

Verlorenes Paradies und doch glücklich, wer noch die Spuren in das Leben zurückfinden und den Glanz jener Tage in des Lebens trübe Wirnis hineinleuchten lassen kann. So grundarm und echter Freuden hat uns unsere Zeit geworden, so oft und gierig sie den mit dem Geist aller Leidenschaften erfüllten Weher des befreienden Genusses als die Lippen führen mag. Ein echter Giebertaumel, der das Blut erregt, die Nerven erzittern und fast zum Zerplatzen bringen mag. Aber Herz und Seele, sie leiden dabei bittere Not, sie lassen sich auf die Dauer nicht belästigen, sie rufen, ja sie schreien von dem inneren Grunde her nach dem Frieden, nach dem Frieden, der nicht nur Gerechtigkeit im Munde führt, sondern aus voller Schale den Bodenstrahl der Wahrheit und Gerechtigkeit jedem, hoch oder niedrig, freudig.

Nur ganz oberflächliche Geister, welche das Wesen der Zeit nicht zu erfassen vermögen, können einfach mit hartem Herzen über unsere Tage den Stab brechen. In all diesen Strömungen, in denen Gefühle des Hasses und der Liebe jenseitig miteinander ringen, ist ein maßvoller, fast bis zur Schamhaftigkeit geheimer Friede nach Glück und Frieden letzten Endes die Triebfeder.

So gut, wie einst die Väter des alten Bundes ihr „Lautet Himmel den Gerechten“ in lauten Klängen fangen, so ruft auch die Neuzeit in ihren besten Grundgedanken nach dem Erlöser, der das Leben wieder lebenswert machen soll.

Jahrtausende haben die Völker einst nach dem Messias gerufen, die ganze Entwörung der göttgeschaffenen Menschheit lastete wie ein unerträgliches Schloßengewicht auf ihren Schultern. Und doch diese innere Stimme kam nicht zur Ruhe, der feste unerschütterliche Glaube setzte sich fort von Geschlecht zu Geschlecht und bestärkte den Himmel mit seinen Bitten. Diese Adventsgefühle waren nicht nur das Erbgut des ausgewählten Volkes, sie trat in dem religiösen Fühlen aller Erdenvölker, auch der am niedrigsten Kulturstufe stehenden deutlich in die Erscheinung.

Das geistig hochstehende Griechenvolk baute seinen Altar dem kommenden „unbekannten Gott“, niederliegende Naturvölker brachten selbstverfertigte Göttern u. einfachen Naturgöttern, von denen sie Abkehr des Unheils oder Einfuhr kommenden Glücks erhofften, ihr Opfer dar. Überall der Göttergedanke, das Suchen nach einer Allmacht, welche

Völkerverbunds-Advent.

Was wußten wir vom Völkerverbund? Nichts, als daß weltläufige Bestimmungen des Verfallers Paktess ihn begründeten sollten. Aber wir fühlten ihn. Die Antworten auf deutsche Noten kamen aus einem kleinen Kreise, der sich Völkerverbundsrat nannte. Also Vorstand, sehr tätiger Vorstand einer Gesellschaft war, die nur auf dem Papier bestand. Wem war der Vorstand verantwortlich? Diese Frage ist gleich der: Wo war die Generalversammlung der Gesellschaft der Nationen? Eigenartig, erst in diesen Tagen ist sie ins Leben getreten. Erst zwei Jahre, nachdem der Völkerverbundrat zu schalten und zu walten begann. Und was hat dieser in solcher Zeitspanne an der Welt geändert und zu rechtgerichtet? Er konnte nicht für den Bund als solchen tun, der noch im Entstehen war. Aber ihm wurde von interessierter Seite eine Gegenwartsaufgabe gestellt: den Frieden unter Dach u. Fach zu bringen. Das hat er befolgt, und tut es noch im Namen der Gesellschaft der Nationen, den Willen zum Werk an Verfallens verbürgt die Aufgabe, daß die siegreichen Hauptmächte Völkerverbundsmittglieder sind. Den Willen an sich selbst, also das Gewissen aber konnte nur die Generalversammlung haben.

In Genf sind zum ersten Male die sämtlichen 42 Mitgliedstaaten des Völkerverbundes als Völkerverbundsrat zusammengetreten. Man durfte auf allerlei gespannt sein. Was die spätere boren Generalversammlung zur Prüfung und Freigabe der Vorstände sagen werde. Ob die Neutralen alle jene Kritik, die sie im freien Wort und in freier Schrift an manchem Gegebenen übten, nun im Schöße des Völkerverbundes als seine vollberechtigten Mitglieder zur praktischen Auswirkung brächten.

Ganz von selbst ist man in Genf zur kritischen Einstellung gekommen. Die Begründung des Völkerverbundes, die Motta (Schweiz) zeichnete schon den allgemeinen und unbedingten Völkerverbund an die Wand. Ein italienischer und englischer Vertreter gerieten sich über die Grundrichtung der Gesellschaft in die Haare. Die delikate Frage der Zulassung Deutschlands war bald aufgerollt. Die französischen Vertreter, durchweg Nationalisten reichten ein Jahr später, sprangen zu politischen Reden auf, so bald sie Gelegenheiten hatten.

Der Vertreter Südafrikas, Lord Cecil, ging auf das Verhältnis des Völkerverbundes zur Generalversammlung ein. In richtigem Geiste des klärenden Widerpruchs verlangte er, daß der Völkerverbund die Danziger Affäre, die Schriftstücke über den polnisch-litauischen Konflikt, die Tagebücher der Brüßler Finanzverhandlungen der Versammlung vorlege. Zahl (Zanemars) bezog die Forderung auf alle Verhandlungen des Völkerverbundes. Auch die Schweiz ließ durch den Mund ihres Sprechers erklären, daß der Völkerverbund die Aera der

die Begründung und Erhebung bringen sollte, welche das arme gequälte Leben wieder im Glanz aller Diesseitskultur, noch im einfachen Walten der Natur zu geben vermag.

In wie manchem Herzen, das sich stolz oder verblendet von der christlichen Heilslehre abgewandt, mag heute auch ein Altar des „unbekannten Gottes“ errichtet sein. Und alle, die nur den Trieben ihrer Natur leben zu können glauben, müssen doch immer wieder erkennen, daß bei ihnen eine gähnende Leere fließt. Die nur göttliche über die Erde hinauszielende Gewalt ausfüllen kann.

Nicht mehr an lange Jahreszeiten ist heute der Menschheit Sehnsucht nach dem Frieden. Nicht mehr ist es notwendig, den Himmel anzusehen, Schlag der Wellen, die in langen Linien herankrollen. Es war ihm, als hätte er in dem dicken Nebel ein entsetzliches Geräusch, Stimmen, die über ihm freischwebend hinhinfuhren und deren Ton ihn durchschauerte. Er konnte kaum mehr festhalten auf den Füßen, kaum mehr vorwärts schreiten; seine Stirn bedeckte sich mit Schweiß, ein Zittern der Schwäche ließ durch den kalten Körper; er fühlte die Schmelze der Vernichtung an seinem Haupt.

„Soll ich so enden!“ rief er mit bitterer Heiligkeit. „Wäre das mein Los und kein anderes Schicksal mir beschieden?“ — Es kann nicht sein, o Vinal Vinal wenn du mein Schutzgeist bist, so bleibe mir bei!

Und kaum hatte er diese Worte gerufen, als ein Windstoß die Hölle zerriß und wie von Jauber hergeführt der Strand vor ihm lag. Kaum hundert Schritte hatte er noch zu tun und so genau war er gegangen, daß fast an derselben Stelle, wo er hineingefallen in die treulosen Wellen, er wieder das Meer betrat.

Mit einer letzten Anstrengung trug er Hilgen noch eine Strecke hinauf, wo hinter Büschen, die den Sand zusammenhielten, ein Heidebeerenfeld sich ausbreitete. Dort legte er ihn nieder und legte sich an seine Seite. Er schloß von solcher Not, lehnte er den Kopf an das Weidenbüschel, das Wasser troff ihm aus Haar und Kleidern. Sein Gesicht war totenbleich, er heftete seine Hände nachsinnend auf den leblosen Mann, und nichts unterbrach diese Einsamkeit, als das Brausen der Flut, die jetzt zehn Fuß hoch an den Dünen aufschlug und die glänzenden Funken ihres Schaumes im warmen Sonnenlicht den ihr Entzonenen zürnend zuwarf.

Nach einiger Zeit schlug Hilgen die Augen auf, sein Blick fiel auf Jens, der die Arme über seine Brust gekreuzt an der Hürde saß und ihn ernsthaft betrachtete.

Hilgen richtete sich auf. Das Meer, die Düne, die Stelle, auf welcher er lag, waren ihm bekannt; sein Gesicht füllte sich mit freudiger Nahrung, er wußte genau, was ihm geschehen war.

„Du hast mich hierher getragen, Jens?“ fragte er.

„Bereitet den Weg des Herrn!“

„Bereitet den Weg des Herrn!“ war die große Predigt des Propheten in der Wüste, des Vorläufers des Herrn. Sein Beispiel und sein Wort klang der aufstrebenden Welt nicht angenehm zu Ohren und doch drängte sie sich zu ihm, weil aus ihm die Erfüllung der kommenden Erlösung sprach.

So ergiebt es auch heute vielfach, dem vielgeschmähten Christentum, an dem man nicht unwahrscheinlich vorübergehen kann, möchten es auch tolle Länger im Taumel ihrer Leidenschaften mit Vernichtung bedrohen.

Es ist Zeit, nicht in der Abgeschiedenheit nur für sich den christlichen Gedanken zu pflegen, sondern vielmehr ihn auf den Markt des Lebens zu bringen, damit alle die Suchenden und Irrenden das Licht erkennen, das die Wege bereitet zu einer neuen erlösenden Weihnacht der Menschheit.

Wenn die ehrliebe Sehnsucht nach Glück und Frieden sich mit dem Schimmer der hellensten echten christlichen Liebe begegnet, so ist der Weg zur Krippe nicht weit, es zieht mit magischer Gewalt dorthin.

Freuen wir uns unseres Christentums, lassen wir es sich auswirken in Familie und Gesellschaft, in unserer ganzen öffentlichen Staatsbürgerlichen Wirksamkeit, wir werden dadurch Bereiter des Weges des Herrn, Pfadfinder für die Erneuerung der Welt, die sehnachtsvoll ihrer Erlösung auf tiefem Glend und grenzenloser Not harzt!

Einzelbestimmungen über die neue Grundsteuer.

Der Inhalt des der Landesversammlung jetzt vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundbesitz ist bekannt. Von den Einzelbestimmungen seien folgende im Wortlaut wiedergegeben:

§ 1. Von allen inländischen Grundstücken wird vom 1. Januar 1921 an eine Grundsteuer erhoben. Die Grundsteuer beträgt jährlich 10 v. L. des Wertes. Neben diesem festen Betrage können Zuschläge erhoben werden.

§ 2. Als Wert gilt vorläufig derjenige Wert der Grundstücke, der für die Veranlagung zur Ergänzungsteuer 1917—19 festgesetzt worden ist. Der vorläufige Wert der Grundstücke, deren Bestand sich seit dieser Zeit geändert hat, oder deren Wert für die Ergänzungsteuer nicht festgelegt worden ist, ist nach den Grundflächen und Werten festzusetzen, die bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer 1917—19 maßgebend waren. Der auf das Zubehör entfallende Wert ist abzugeben oder bleibt außer Ansatz.

§ 3. Nur mit dem halben Steuerfah werden herangezogen:

1. Unbebaute Grundstücke, wenn sie a) landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden, und b) wenn ihr Wert im ganzen nicht mehr als 10 000 Mark und im Durchschnitt für 1 Hektar nicht mehr als 200 Mark beträgt;
2. Bebaute Grundstücke, deren Größe nicht mehr als 30 Hektar oder deren Wert ohne Gebäude nicht mehr als 10 000 Mark beträgt, wenn die auf ihnen befindlichen Gebäude zur Hauptzweck Wohnzwecken zu dienen bestimmt sind. Befinden sich auf dem Grundstück Wohnungen, die einem am 1. Juli 1914 ortsfähig gewesenen jährlichen Mietwert von mehr als 5000 Mark haben, so tritt die Steuerermäßigung nicht ein. Trifft diese Voraussetzung nur auf einzelne Wohnungen zu, so betrifft die Steuerermäßigung nicht den auf diese Wohnungen entfallenden Anteil am Gesamtwert des Grundstücks. Das Vorhandensein einer Pfortner- oder dergleichen Wohnung gibt keinen Anspruch auf Ermäßigung. Befinden sich auf einem bebauten Grundstück auch noch gewerbliche Gebäude, deren

was kommen würde. Bald war ich mitten drin; der Tod war hinter mir, rund um mich her, plötzlich handelte es um meine Seele.

„Und dein Gewissen kam über dich“, fiel Jens ein.

„Vergib mir“, bat Hilgen, „ich werde es nimmer vergessen; ich will's abwaschen, was mich drückt. Wenn es Leid ist, will ich ihn erlösen; dein Glück will ich segnen, deine Freude soll meine Freude sein. Du verdienst es, Jens, ich will es vor aller Welt bekennen.“

„Bereitet den Weg des Herrn!“

„Bereitet den Weg des Herrn!“ war die große Predigt des Propheten in der Wüste, des Vorläufers des Herrn. Sein Beispiel und sein Wort klang der aufstrebenden Welt nicht angenehm zu Ohren und doch drängte sie sich zu ihm, weil aus ihm die Erfüllung der kommenden Erlösung sprach.

So ergiebt es auch heute vielfach, dem vielgeschmähten Christentum, an dem man nicht unwahrscheinlich vorübergehen kann, möchten es auch tolle Länger im Taumel ihrer Leidenschaften mit Vernichtung bedrohen.

Es ist Zeit, nicht in der Abgeschiedenheit nur für sich den christlichen Gedanken zu pflegen, sondern vielmehr ihn auf den Markt des Lebens zu bringen, damit alle die Suchenden und Irrenden das Licht erkennen, das die Wege bereitet zu einer neuen erlösenden Weihnacht der Menschheit.

Wenn die ehrliebe Sehnsucht nach Glück und Frieden sich mit dem Schimmer der hellensten echten christlichen Liebe begegnet, so ist der Weg zur Krippe nicht weit, es zieht mit magischer Gewalt dorthin.

Freuen wir uns unseres Christentums, lassen wir es sich auswirken in Familie und Gesellschaft, in unserer ganzen öffentlichen Staatsbürgerlichen Wirksamkeit, wir werden dadurch Bereiter des Weges des Herrn, Pfadfinder für die Erneuerung der Welt, die sehnachtsvoll ihrer Erlösung auf tiefem Glend und grenzenloser Not harzt!

Einzelbestimmungen über die neue Grundsteuer.

Der Inhalt des der Landesversammlung jetzt vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundbesitz ist bekannt. Von den Einzelbestimmungen seien folgende im Wortlaut wiedergegeben:

§ 1. Von allen inländischen Grundstücken wird vom 1. Januar 1921 an eine Grundsteuer erhoben. Die Grundsteuer beträgt jährlich 10 v. L. des Wertes. Neben diesem festen Betrage können Zuschläge erhoben werden.

§ 2. Als Wert gilt vorläufig derjenige Wert der Grundstücke, der für die Veranlagung zur Ergänzungsteuer 1917—19 festgesetzt worden ist. Der vorläufige Wert der Grundstücke, deren Bestand sich seit dieser Zeit geändert hat, oder deren Wert für die Ergänzungsteuer nicht festgelegt worden ist, ist nach den Grundflächen und Werten festzusetzen, die bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer 1917—19 maßgebend waren. Der auf das Zubehör entfallende Wert ist abzugeben oder bleibt außer Ansatz.

§ 3. Nur mit dem halben Steuerfah werden herangezogen:

1. Unbebaute Grundstücke, wenn sie a) landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden, und b) wenn ihr Wert im ganzen nicht mehr als 10 000 Mark und im Durchschnitt für 1 Hektar nicht mehr als 200 Mark beträgt;
2. Bebaute Grundstücke, deren Größe nicht mehr als 30 Hektar oder deren Wert ohne Gebäude nicht mehr als 10 000 Mark beträgt, wenn die auf ihnen befindlichen Gebäude zur Hauptzweck Wohnzwecken zu dienen bestimmt sind. Befinden sich auf dem Grundstück Wohnungen, die einem am 1. Juli 1914 ortsfähig gewesenen jährlichen Mietwert von mehr als 5000 Mark haben, so tritt die Steuerermäßigung nicht ein. Trifft diese Voraussetzung nur auf einzelne Wohnungen zu, so betrifft die Steuerermäßigung nicht den auf diese Wohnungen entfallenden Anteil am Gesamtwert des Grundstücks. Das Vorhandensein einer Pfortner- oder dergleichen Wohnung gibt keinen Anspruch auf Ermäßigung. Befinden sich auf einem bebauten Grundstück auch noch gewerbliche Gebäude, deren

was kommen würde. Bald war ich mitten drin; der Tod war hinter mir, rund um mich her, plötzlich handelte es um meine Seele.

„Und dein Gewissen kam über dich“, fiel Jens ein.

„Vergib mir“, bat Hilgen, „ich werde es nimmer vergessen; ich will's abwaschen, was mich drückt. Wenn es Leid ist, will ich ihn erlösen; dein Glück will ich segnen, deine Freude soll meine Freude sein. Du verdienst es, Jens, ich will es vor aller Welt bekennen.“

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mägge.

(Fortsetzung.)

„Die Angst hat dich verwirrt“, sagte Jens. „Hier hinaus müssen wir. Vor uns liegt die Rinne, jenseits ist fester Boden. Gib mir deine Hand und halte dich fest.“

Aber Hilgen rief sich los und sah ihn mit wahnfinnigen Blicken an. „Fort!“ schrie er auf. „Du bist es nicht. Du bist mein Feind, dich habe ich zumeist, nun schickst du der böse Geist mir entgegen.“

„Lor!“ gab Jens zur Antwort, „der böse Geist sitzt in dir, um dich zu verderben. Komm, in wenigen Minuten ist es zu spät.“

„Nein!“ rief Hilgen, „fort, fort! Im Namen Gottes, weiche von mir!“ und rief wandte er sich um und lief zurück dem Meere entgegen. Aber Jens fasste ihn um beide Arme und nun folgte ein kurzes, schreckliches Ringen, mitten im Nebel und Wasser. Die beiden Männer standen Brust an Brust zusammengedrückt, alle Sehnen gespannt, alle Pulse pochend, wüßte Todesangst in dem bleichen Gesicht des einen, grimmige Entschlossenheit in den Zügen des anderen, wie sie der Wächter hat, der den Wahnfinnigen zu überwältigen sucht, wohl wissend, daß er siegen muß, wenn er nicht sein eigenes Leben lassen will. Wie ein Verzweifelter schlug Hilgen um sich, endlich führten sie beide nieder. Niemand hörte ihre Worte, niemand den letzten, furchtbaren Schrei nach Hilfe, den Hilgen ausstieß, als er halb erstickt von Jens aufgehoben wurde. Verloren lag er in den Armen des Mannes, auf den sein letzter Blick mit unglücklichem Entsetzen fiel; aber ohne Zaudern nahm Vornien den Körper auf seine Schulter, suchte nach der Rinne, die ihm allein die Rettung geben konnte, und als er sie gefunden hatte, sprang er hinein und trug Hilgen weiter mit ungeheurer Anstrengung.

Der Weg dünkte ihm unendlich lang, und mehr als einmal ergriß ihn der schreckliche Gedanke, daß er fest gehe. Er stürzte in Büschen und hob sich mit Mühe wieder auf, immer darauf bedacht, Hilgens Leben zu erhalten. Das Wasser reichte weit über seinen Leib, hinter sich vernahm er den

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mägge.

(Fortsetzung.)

„Die Angst hat dich verwirrt“, sagte Jens. „Hier hinaus müssen wir. Vor uns liegt die Rinne, jenseits ist fester Boden. Gib mir deine Hand und halte dich fest.“

Aber Hilgen rief sich los und sah ihn mit wahnfinnigen Blicken an. „Fort!“ schrie er auf. „Du bist es nicht. Du bist mein Feind, dich habe ich zumeist, nun schickst du der böse Geist mir entgegen.“

„Lor!“ gab Jens zur Antwort, „der böse Geist sitzt in dir, um dich zu verderben. Komm, in wenigen Minuten ist es zu spät.“

„Nein!“ rief Hilgen, „fort, fort! Im Namen Gottes, weiche von mir!“ und rief wandte er sich um und lief zurück dem Meere entgegen. Aber Jens fasste ihn um beide Arme und nun folgte ein kurzes, schreckliches Ringen, mitten im Nebel und Wasser. Die beiden Männer standen Brust an Brust zusammengedrückt, alle Sehnen gespannt, alle Pulse pochend, wüßte Todesangst in dem bleichen Gesicht des einen, grimmige Entschlossenheit in den Zügen des anderen, wie sie der Wächter hat, der den Wahnfinnigen zu überwältigen sucht, wohl wissend, daß er siegen muß, wenn er nicht sein eigenes Leben lassen will. Wie ein Verzweifelter schlug Hilgen um sich, endlich führten sie beide nieder. Niemand hörte ihre Worte, niemand den letzten, furchtbaren Schrei nach Hilfe, den Hilgen ausstieß, als er halb erstickt von Jens aufgehoben wurde. Verloren lag er in den Armen des Mannes, auf den sein letzter Blick mit unglücklichem Entsetzen fiel; aber ohne Zaudern nahm Vornien den Körper auf seine Schulter, suchte nach der Rinne, die ihm allein die Rettung geben konnte, und als er sie gefunden hatte, sprang er hinein und trug Hilgen weiter mit ungeheurer Anstrengung.

Der Weg dünkte ihm unendlich lang, und mehr als einmal ergriß ihn der schreckliche Gedanke, daß er fest gehe. Er stürzte in Büschen und hob sich mit Mühe wieder auf, immer darauf bedacht, Hilgens Leben zu erhalten. Das Wasser reichte weit über seinen Leib, hinter sich vernahm er den

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mägge.

(Fortsetzung.)

„Die Angst hat dich verwirrt“, sagte Jens. „Hier hinaus müssen wir. Vor uns liegt die Rinne, jenseits ist fester Boden. Gib mir deine Hand und halte dich fest.“

Aber Hilgen rief sich los und sah ihn mit wahnfinnigen Blicken an. „Fort!“ schrie er auf. „Du bist es nicht. Du bist mein Feind, dich habe ich zumeist, nun schickst du der böse Geist mir entgegen.“

„Lor!“ gab Jens zur Antwort, „der böse Geist sitzt in dir, um dich zu verderben. Komm, in wenigen Minuten ist es zu spät.“

„Nein!“ rief Hilgen, „fort, fort! Im Namen Gottes, weiche von mir!“ und rief wandte er sich um und lief zurück dem Meere entgegen. Aber Jens fasste ihn um beide Arme und nun folgte ein kurzes, schreckliches Ringen, mitten im Nebel und Wasser. Die beiden Männer standen Brust an Brust zusammengedrückt, alle Sehnen gespannt, alle Pulse pochend, wüßte Todesangst in dem bleichen Gesicht des einen, grimmige Entschlossenheit in den Zügen des anderen, wie sie der Wächter hat, der den Wahnfinnigen zu überwältigen sucht, wohl wissend, daß er siegen muß, wenn er nicht sein eigenes Leben lassen will. Wie ein Verzweifelter schlug Hilgen um sich, endlich führten sie beide nieder. Niemand hörte ihre Worte, niemand den letzten, furchtbaren Schrei nach Hilfe, den Hilgen ausstieß, als er halb erstickt von Jens aufgehoben wurde. Verloren lag er in den Armen des Mannes, auf den sein letzter Blick mit unglücklichem Entsetzen fiel; aber ohne Zaudern nahm Vornien den Körper auf seine Schulter, suchte nach der Rinne, die ihm allein die Rettung geben konnte, und als er sie gefunden hatte, sprang er hinein und trug Hilgen weiter mit ungeheurer Anstrengung.

Der Weg dünkte ihm unendlich lang, und mehr als einmal ergriß ihn der schreckliche Gedanke, daß er fest gehe. Er stürzte in Büschen und hob sich mit Mühe wieder auf, immer darauf bedacht, Hilgens Leben zu erhalten. Das Wasser reichte weit über seinen Leib, hinter sich vernahm er den

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mägge.

(Fortsetzung.)

„Die Angst hat dich verwirrt“, sagte Jens. „Hier hinaus müssen wir. Vor uns liegt die Rinne, jenseits ist fester Boden. Gib mir deine Hand und halte dich fest.“

Aber Hilgen rief sich los und sah ihn mit wahnfinnigen Blicken an. „Fort!“ schrie er auf. „Du bist es nicht. Du bist mein Feind, dich habe ich zumeist, nun schickst du der böse Geist mir entgegen.“

„Lor!“ gab Jens zur Antwort, „der böse Geist sitzt in dir, um dich zu verderben. Komm, in wenigen Minuten ist es zu spät.“

„Nein!“ rief Hilgen, „fort, fort! Im Namen Gottes, weiche von mir!“ und rief wandte er sich um und lief zurück dem Meere entgegen. Aber Jens fasste ihn um beide Arme und nun folgte ein kurzes, schreckliches Ringen, mitten im Nebel und Wasser. Die beiden Männer standen Brust an Brust zusammengedrückt, alle Sehnen gespannt, alle Pulse pochend, wüßte Todesangst in dem bleichen Gesicht des einen, grimmige Entschlossenheit in den Zügen des anderen, wie sie der Wächter hat, der den Wahnfinnigen zu überwältigen sucht, wohl wissend, daß er siegen muß, wenn er nicht sein eigenes Leben lassen will. Wie ein Verzweifelter schlug Hilgen um sich, endlich führten sie beide nieder. Niemand hörte ihre Worte, niemand den letzten, furchtbaren Schrei nach Hilfe, den Hilgen ausstieß, als er halb erstickt von Jens aufgehoben wurde. Verloren lag er in den Armen des Mannes, auf den sein letzter Blick mit unglücklichem Entsetzen fiel; aber ohne Zaudern nahm Vornien den Körper auf seine Schulter, suchte nach der Rinne, die ihm allein die Rettung geben konnte, und als er sie gefunden hatte, sprang er hinein und trug Hilgen weiter mit ungeheurer Anstrengung.

Der Weg dünkte ihm unendlich lang, und mehr als einmal ergriß ihn der schreckliche Gedanke, daß er fest gehe. Er stürzte in Büschen und hob sich mit Mühe wieder auf, immer darauf bedacht, Hilgens Leben zu erhalten. Das Wasser reichte weit über seinen Leib, hinter sich vernahm er den

Wert (einschließlich des Werts des zugehörigen Anteils am Grundstück) mehr als ein Viertel des Gesamtwerts des Grundstücks beträgt, so bezieht sich die Steuerermäßigung nur auf den Teil, der Wohnzwecken dient. Der Finanzminister darf in Einzelfällen von der Erfüllung der Bedingung unter 2 hinsichtlich der Größe des Grundstücks absehen.

§ 6. Die Grundsteuer wird nicht erhoben von allen denjenigen Grundstücken oder Grundstücksanteilen, die nach § 24 Absatz 1 und 2 des Kommunalabgabengesetzes von 1893 den Steuern vom Grundbesitz nicht unterliegen.

§ 7. Für jeden Veranlagungsbezirk ist unter dem Vorsitz des Katasteramtsvorstehers ein Grundsteueraussschuß zu bilden, dessen Mitglieder teils vom Regierungspräsidenten ernannt, teils von der Kreisvertretung und in Stadtfreien von der Gemeindevertretung gewählt werden. Die zu wählenden Mitglieder müssen mindestens zu zwei Dritteln Grundbesitzer sein. Auch ist darauf zu sehen, daß die verschiedenen Arten des Grundbesitzes vertreten sind. Das Amt eines Ausschussesmitgliedes ist ein Ehrenamt, jedoch kann eine angemessene Entschädigung für Aufwand und Zeitverlust zugewilligt werden. Die Zahl der ernannten und gewählten Mitglieder wird für die einzelnen Veranlagungsbezirke mit Rücksicht auf deren Größe und die Verschiedenheit des Grundbesitzes von dem Regierungspräsidenten in der Art bestimmt, daß die Zahl der ernannten Mitglieder einschließlich des Vorsitzenden die Hälfte der Gewählten nicht übersteigt. Der Vorsitzende des Grundsteueraussschusses beschließt die Unterlagen für die Bewertung der Grundstücke, bereitet die Veranlagung vor und ist dafür verantwortlich, daß die Grundsteuer in seinem Bezirk nach den bestehenden Vorschriften veranlagt wird.

§ 8. Die Grundsteuer wird durch den Grundsteueraussschuß veranlagt. Zur Veranlagung gehört auch die Entscheidung über den Steuerfuß und die Steuerpflicht eines Grundstücks.

§ 9. Als Rechtsmittel im Veranlagungsverfahren sind gegeben: a) der Einspruch gegen den Veranlagungsbescheid des Grundsteueraussschusses; über die Berufung entscheidet der Grundsteueraussschuß; b) die Berufung gegen die Einspruchsentscheidung des Grundsteueraussschusses; über die Berufung entscheidet der Grundsteueraussschuß; c) die Rechtsbeschwerde gegen die Berufungsentscheidung des Grundsteueraussschusses, sofern die Grundsteuer, gegen die sich die Rechtsbeschwerde richtet, im ganzen mindestens 300 Mark beträgt. Diese Einschränkung gilt nicht bei Streitigkeiten über die Steuerpflicht (§ 6). Über die Rechtsbeschwerde entscheidet das Oberverwaltungsgericht. Die Rechtsmittel sind nicht gegen die Wertermittlung zulässig, wenn die für die Ergänzungsteueranlagung von 1917/19 ermäßigten festgesetzten Werte für die Grundsteuer maßgebend sind (§ 2).

§ 14. Für die Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. März 1922 wird neben dem letzten Betrage der Grundsteuer §§ 1 bis 3) ein staatlicher Zuschlag von 100 v. H. erhoben.

§ 15. Die Grundsteuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die zu bezeichnende Empfangsstelle abzuführen. Die Grundsteuer kann, wenn ihre Einziehung das wirtschaftliche Befinden des Steuerpflichtigen gefährdet, vom Finanzminister ganz oder teilweise gestundet werden. Er kann seine Befugnis auf die ihm unterstellten Behörden übertragen.

Zu der Begründung wird u. a. ausgeführt: Die Grundsteuer soll aus einem festen Betrag und aus Zuschlägen bestehen. Das hat darin seinen Grund, daß sich der gesamte Steuerfuß unter den jetzigen Verhältnissen nicht auf längere Zeit festlegen läßt, und daß der Bandtag die Möglichkeit haben soll, mit den Zuschlägen zu dem festen Steuerfuß die Veränderungen im Finanzbedarf des Staates Rechnung zu tragen. Nicht alle Grundbesitzer werden in der Lage sein, die gesamte Grundsteuer allein zu tragen. Dies gilt besonders für den städtischen Zinsausbau. Für ihn bietet die preussische Höchstmietersverordnung die Möglichkeit der Abwälzung auf die Mieter, über bei laufenden Beträgen, für die das in Aussicht stehende Reichsmieterschutzgesetz eine Regelung treffen wird. Soweit die Landwirte die Grundsteuer nicht selbst tragen können, sondern sie auf die Preise ihrer Erzeugnisse abwälzen müssen, wird die hierdurch entstehende Verteuerung in ertäglichen Grenzen bleiben, sofern die Abwälzung der Grundsteuer nicht zu einer unberechtigten Erhöhung der Lebensmittelpreise benutzt wird.

Zwiegespräch.

Jupp: „Dag Pitter!“
Pitter: „Ach, doch Jupp, jeh kann es doch ewer et Gegenheit von dem bewiese, wat du mecht et letzte mal verzelt bist, nämlich datt mit der Forderung. Doh du do den gelese, wat de jonge Redaktor der Stadt spart wolt!“

Jupp: „Ja, mens! du datt!“
Pitter: „Ja, die Stadt mit dem Pressamt, do hat de sich doch als Reiter angesehe, datt dat de Stadt op de Poste fenne angere dropt ze sepe brulle, on dobutch 30-40 000 Mark spart soll.“

Jupp: „Eag Pitter, glöw du dann, datt de do 30-40 000 Mark Reiter leste bei oder datt ehne Mann ob lone Poste 30-40 000 Mark verdienst? One! Die Summe es amech zu verstom. Wenn de jonge sehr ob de Poste gelome wör, dann hei de die Post en alles eren stede könne, nämlich alle die Posten de dann nohmuse, 3000 Mark die sollte no demm sine Vorrichtung bloß vor Forderung on Reichsliste ausgege wese. No samst du doch dene, wat datt do vör ne Betrieb geworde wör. Datt Pressamt wör de zweite Redaction von der Zeitung geworde, un jeh kommt et kaputte bei der ganze Stadt. Die 30-40 000 Mark, die hei net die Stadt, sondern die Propagandaabteilung von der Partei gelpart. Denn die hant sich datt ugerichtet, datt die Reiter von dem Redaktor ob dem Poste vör dene Partei 30-40 000 Mark wolt vor. Die hant sich bloß on dem Artikel verdon, nämlich die Stadt, müste leste, die sozialdemokratische Parteihefte, datt dat gelpart. Wachte noch, wie de die Stadt beschle wol!“

Pitter: „Ja, jeh geht med on elektrisch Stellan-der, on dann mecht es med die Stadt es jett gemener ansehn.“

Jupp: „Ach, Pitter, es kann doch noch verschiede-nes ut dem Reichsliste verzele von der Zeit von dem Pressamt, wo de richtig dene fide samst, dann bei dene Theorie on Praxis joverlet es. Doh du noch jeh Ziehl!“

Spielzeug, Bilderbuch und Christbaumschmud.

Die Erziehung des Formen sinnes muß in der frühesten Jugend beginnen. Denn was ein Kind sehen will, krümmt sich beizeiten. Es kann sich natürlich nicht um langweilige Belehrungen, um einen gemühtenden Unterricht handeln. Die Mittel müssen immer der Lage und den Umständen angepasst werden. In der Jugend empfangen wir die ersten Eindrücke, und diese in mannigfacher Hinsicht bestimmend und bildend fürs spätere Leben. So ist es auch nicht gleichgültig, welche Formen die Dinge haben, die den Menschen im frühesten Alter umgeben und mit denen er sich beschäftigt. Und er sucht in den stillen Tiefen der Seele wirken die Eindrücke aus der Kindheit. Wie ein großer Film zieht das Leben an uns vorüber, und alles wird in unserem Gehirn aufgespeichert. Mander Teile dieses Films „erinnern“ wir uns plötzlich, Andere Teile scheinen auf ewig begabten.

Goethe sagt: „Für die Kinder ist nur das Beste gut genug.“ Wir können es nicht immer verwirklichen — aber wir müssen uns wenigstens bemühen, aus dem Umkreis des Kindes alles zu entfernen, was geschmacklos, was häßlich ist, nicht nur in sittlicher Beziehung, auch in ästhetischer. Es ist nicht wahr, daß Spielzeug und Bilderbuch nur dazu da sind, das Kind zu beschäftigen und zu belehren, d. h. dem Kind die Vangeweile zu vertreiben und es mit Wissen zu füttern. Spiel, Spielzeug und Bilderbuch sind die Welt des Kindes. In dieser Welt entwickelt und bildet es Willen und Gemüt. Es wachsende Geschäftlichkeit und Organisationstalent, die Freude am Gefälligen, der Mut, die Ausdrucksfähigkeit, die Sprache, die Phantasie, der Ordnungssinn und viele andere Fähigkeiten. So entwickelt sich beim Spiel auch die Keimzelle des späteren Kunstsinnes, indem sich das Kind beim Spiel vom Zwang des nüchternen Lebens befreit und sich eine zweite Welt schafft. Hier lernt das Kind die Schöpferfreude kennen. Oft will es in philosophischem Drange den Dingen auf den Grund gehen, wenn es nämlich seine Spiel-sachen zerlegt — sehr zum Entsetzen der weniger philosophischen Eltern.

Die Spielsachen brauchen nicht kostbar zu sein, auch nicht künstlerisch. Aber sie sollen einfach sein und solide. Vor allem ist das sogenannte „Naturalistische“ zu vermeiden. Damit sind die Spielsachen gemeint, die mit möglicher Natur-treue hergestellt sind. Diese sind der Tod für die kindliche Phantasie. Sie hat dann nichts mehr zu tun, weil alles schon „da“ ist. Der kindliche Geist will tätig sein. Die einfachen Möbchen eines Baukastens bilden ein ideales Spielzeug. Damit kann das Kind etwas machen. Es kann aufbauen, zerlegen, umändern, neu schaffen, erfinden.

Dann das Bilderbuch! Es kann helfen bei der Schulung des Auges. Wir müssen sehen lernen. Das Auge dieses Lebens ist es, wenn wir zunächst das einfache reine Betrachten und Beschauen pflegen. Das Unterscheiden und Werten kommt später. Dieses Betrachten kann beim Kind mit dem Bilderbuch beginnen. Da ist

die Welt greifbar in der Fläche ausgebreitet. Das Sichbare ist aus der Welt herausgehoben. Um es an einem Beispiel klar zu machen: ein Stuhl. Zucker tritt nun nicht mehr als fester Gegenstand vor die Sinne des Kindes, sondern als weiche Fläche. Und so kann sich die Phantasie ungehindert mit der reinen Form beschäftigen, d. h. das Auge kann betrachten. Der Sinn für die Form kann sich entwickeln. Die Bilderbücher müssen auch einmal mit den Eltern zusammen betrachtet werden. Dieses Beschauen soll aber einen ganz harmlosen Charakter haben, damit die Lust nicht verloren geht. Eigentlichen Kunstsinns kann man vom Kind nicht erwarten. Damit darf man es nicht plagieren. Der erzieherische Wert des Bilderbuches wird vielmehr darin bestehen, daß sich das Auge an gute Formen gewöhnt. Das Gedächtnis wird statt mit geschmacklosen, mit schönen Formen gefüllt. Also ist natürlich die Voraussetzung, daß das Bilderbuch gewissen Ansprüchen des Geschmacks genügt. Auf diesem Gebiet ist es im letzten Jahrzehnt außerordentlich besser geworden. Es soll hier nichts aufgezählt werden. Nur einen Meister möchten wir erwähnen, der als Bilderbuchmaler alle anderen Neueren turnhoch überragt: Ernst Kreidl, ein ganz bedeutender Künstler, durch und durch deutsch in seinem Empfinden. Er ist nicht genug bekannt, vielleicht deshalb, weil seine im Verlag Schaffstein in Köln erschienenen Bilderbücher ziemlich teuer sind. Von den älteren Meistern wird Ludwig Richter leider zu wenig gekauft. Aber warum machen wir uns nicht selbst Bilderbücher? Mit einigem Geschick kann man im Lauf des Jahres genügend geeignete Bilder sammeln aus Zeitschriften, Witzblättern, Modezeitungen, aus dem Ausgange der Tageszeitung und sonstwoher. Von alten Schultafeln nimmt man die biden blauen oder andersfarbigen Umschläge, bindet sie zusammen und beklebt sie mit einfachen, bunte, Schattenbilder, Tiere usw. Das ist etwas Selbstgemachtes.

Wichtig ist noch, daß die Kinder nicht zu viel besitzen. Sie werden sonst überflüssig und unempfindlich. Möchten wir wieder mehr schlicht werden. Auch beim Christbaumschmud. Die „originellen Neuheiten“ tangen sozulagen alle nicht, sondern zerstören die Poesie des Weihnachtsabends. Sie rauben ihm die Würde und machen ihn kalt und nüchtern. Es ist so ähnlich, als wenn man die Weihnachtslieder durch das Grammophon singen ließe. Wer es nicht erlischt, wird es nicht ertragen. Die alte gesunde und einfache Art sollte erhalten bleiben. Der Tannenbaum mit seinen grünen Zweigen soll die Hauptrolle sein. Die Lichter sind der vornehmste Schmud. Dann kommen Obst, Gebäck, Glaskugeln, selbstgefertigte Papierleiten und ähnliches.

Dazu unsere alten wunderbaren Volkslieder — und das Fest wird schön „schmückt“ sein, auch wenn die Bilderbücher, Spielsachen und der Christbaum mit seinem Drum und Dran der Zeit entsprechend sehr bescheiden sind.

E. Käster.

Aus dem Welttheater.

Erhöhung der Personen- und Gütertarife.
Berlin, 26. Nov. Der Sachverständigenausschuß des Reichsverkehrsministeriums hat eine Entscheidung gefaßt, nach der zur Deckung des Eisenbahndefizits neben Erbsparnissen auch eine Erhöhung der Tarife im Personen- und Güterverkehr unvermeidlich sei.

Wieder: Ein Kritiker.
Amsterdam, 26. Nov. In ihren in der Sun-day Times veröffentlichten Erinnerungen schreibt Mrs. Asquith, nach der Unterzeichnung des Versailles Friedensvertrages habe General Botha vollkommen niedergeschlagen erklärt, es sei ein schlechter und grausamer Friede.

Wenn ich Ankara gewesen wäre, hätte ich den vor mir stehenden Feinden in Versailles gesagt: Der Krieg ist zu Ende, ihr habt gewonnen, wir haben verloren. Ihr habt unsere Schiffe und unsere Geschütze, aber unser Volk leidet Hunger. Diese Worte hätten den Alliierten noch lange vor Augen gehalten werden müssen, damit ihnen klar werde, wessen sie sich schuldig machten, als sie Deutschland solche Friedensbedingungen auferlegten.

Pitter: „O ja, datt hom es, wenn du ewer von die angere Fraktionskollege ut der 8-Männer-Fraktion jett wech, dann kannst du mich do och jett verzele.“
Jupp: „No, dann wolle mehr beim größte an-lange, datt es e lone grote Schmale, de hätt es ob de Müller Fock mit de Strachbühner en Verklammung angeschalle. Do sollte neue Verhandlungen opgestellt wese. Die Müll die wote mit höchstens 6 Mark zerfelle, ewer du solls de Darg es geschö hon, wat de dene Müll flor makt datt, datt de mindestens 720 Mark ver-lange mölle, datt net net gewoll, un unter allen Um-ständen mölle die Forderung durchgedröb wese, so spruch hee op der Verklammung. Et angere Darg, do sent dann die Organisationskomitee jefolme geschme, für die Forderung opgele on zu formiere. Do hant de ewer datt angere Gesicht von dem Reichsreiterer dem, do leste, de 720 Mark datt wör wöl gewoll, datt datt he unter keinen Umständen es Stachbühner ver-trebe, mit wie 6 Mark oberte le net verlange, on die Forderung wot dann och so ergetich. On wat mensle dech, e paar Dag derno du hatt de leste Mann, der op der fene Sitzung gegen die Forderung anproche hat, verzelt, die christliche Vertreter wör schold, datt die höchste Forderung net bewilligt wör wese, die heie gebremms.“

Pitter: „Datt es ewer richtig hinterlistig un heimlichisch gehandelt. Du verlost es ewer net, datt die Reichsreiter sich noch länger von demm on de Reich erdm föhre löste.“
Jupp: „Ja, wachte, datt es alles die Folge von demm Darg, de die Forderung en de Welt eren polomst. Die Müll lete, on glöw datt et höchlich, jett ewer leide mischens anpökt en, datt sie angereicht wote kent. En angere Reht, a wör de Gelegenheit der Ver-handlung, datt die Beante getrebe hant, datt glöbe Spell des Waffs. Et wör eine christliche Gewerkschafts-beante bei dem om Büro gewese, on frohde, wie de jeh dugu helle datt, wenn verschiede von sinu Mitglieder die glöbe Weltmarkenlage verlange wör die Beante. Dorop gow de dem zur Antwort, datt datt de niemals

Deutsche Klagen.
Berlin, 26. Nov. Am 10. Juni übergab die deutsche Regierung der Völkervereinigung eine Note, worin die Rücknahme der alliierten Militärkommandos in Duisburg, Mannheim und Karlsruhe verlangt wurde, da sie dem Versailler Friedensvertrag widersprächen. Die Völkervereinigung hat diese Maßnahme nunmehr abgelehnt. Sie behauptet, daß die betreffenden Truppen keine Okkupationsgruppen, sondern nur Kontrollposten seien. Dieser Standpunkt wird von der deutschen Regierung nicht anerkannt.

Sie haben ihn — den Völkerverbund.
Genf, 26. Nov. Die Organisationskommission des Völkerverbundes beschloß mit 23 gegen 7 Stimmen, zurzeit keinerlei Zusätze zu dem Völkerverbundsvertrag zu billigen. Sämtliche kriegführenden Staaten gehören der Mehrheit an. Die Minderheit in der Kommission, in der sich die drei nördlichen Staaten befinden, verlangt eine Prüfung. Die Mehrheit, als deren Vorkämpfer in allen Dingen der Präsi-dent der Kommission, Walpurg, und der japanische Delegierte sprachen, betrat die Auffassung, es sei nicht angezeit, heute schon, ein halbes Jahr nach dem Inkrafttreten des Völkerverbundsver-trages, Änderungen vorzunehmen.

verbreite, die Reichsreiter heie doch als 10 Prozent mehr, als wie die no demm Vorstandsrat Zeriff zustimme. Es paar Dag später, do wör en Schiedsral die Müll von der Weltmarkenlage für die Beante. On wat mensle dech, deiste Mann, de zu eich gebremms hat, datt he datt net verlore konnte, de froge jeh an, die Reichsreiter die Forderung freche. Datt hat de ewer bloß drömm gefrogt, dombd datt de nochger agelere on demm Müll jett wiech makt konnt. Da löh also Pitter, wie et do gemoch wöhl, jwech e so, on dann erdm gedreht, wie et sich grad mado.

Pitter: „Ja Jupp, du heh vollständig recht, datt es jo Völske, der hon es noch lent gemen on geschö. Doch noch jett, die hant für die Beante ewer noch idau selongt. Die hant jo sogar en dringende Stachbüh-ning verlangt, on die es och vom Oberbürgermeister glott angeschode wöche.“

Jupp: „Pitter, Pitter, es glöw, du bds och om beste Weg, dech von der Forderung Samt en de Oge streue zu late. Datt müde der dringende Stachbüh-ning datt hat e so geange. En der Forderung hant et Morgens dren, datt die 8-Männer-Fraktion ne Antrag engerst hat, für en dringende Sitzung abgelebe. De Antrag hant die jo gestellt, ewer de es ich em 11 Uhr bei der Verklammung engerange, on do wote die Enabnahme für en dringende Sitzung abdo von der Verwaltung lang angeschode, e datt de Antrag von demm dorchow zu wör. Von dem Stachbühnpunkt der Forderung hant datt ewer nids je fuge. Die Forderung es, die Dämme, die net weche, wie die Stadt fitt, die glöw datt, wot en der Forderung leht, un datt es demm Reiche de Hauptach, on wenn et och geore es.“

Pitter: „Ja Jupp, du verzelt med do Stachföle, die lent wölschich interessant, do heh mer wölschich es e heile fenger die Waffs. Datt wot es med merle, doch jeh wot es gen on makt, datt wot es om Qus tom. Wölsch Jupp!“

Jupp: „Wölsch Pitter! — Doch Pitter, do hon es datt jett verzele doch zu verzele, es wot jeh es, wot Sachstump sin es.“

Man wird Aug! — man bleibt dumm!

Paris, 26. Nov. Im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach gestern der Ministerpräsident Begues über die auswärtige Politik. Begues erklärte, daß Deutschland seine Verpflichtungen, was die Kohlenlieferungen und die Entlohnung betreffe, erfüllt. Ministerpräsident Begues ist der Ansicht, daß die in Oberschlesien festzustellende Erzeugung innerhalb der Bevölkerung die baldige Volkstahstimmung notwendig mache. (Hoch) Zahlreiche geheime Waffenlager würden bei den Einwohnern entdeckt. Eine Frage sei noch zu lösen, ob man die Oberschlesier, die a ußerhalb Oberschlesiens wohnen, zur Volkstahstimmung zulassen sollte. Di ewerbundenen Regierungen würden demnach über diese Frage eine Entscheidung treffen. Die Volkstahstimmung finde bis zum 15. Januar statt.

Ministerpräsident Begues sprach alsdann von der Reize des Reichsanzlers und des Ministers des Auswärtigen im Rheinland. Die beiden Staatsmänner hätten dort sehr friedliche und kriegerische Reden gehalten. Es seien in Berlin nachträglich Vorstellungen erhoben worden. Wenn ein ähnlicher Zwischenfall sich erneure, würden energische Maßnahmen ergriffen werden. Frankreich werde die alte Politik gegenüber den Sowjets fortleiten, also die Mätereierung nicht antworten. In der griechischen Frage will Frankreich die volle Handlungsfreiheit bewahren. Dieses leikame Gemisch von unbegründeter Angst und dämmernden Erkenntnissen ist wieder einmal kennzeichnend für die französische Geistesverfassung. Glaubt man in Paris, so die Aera des Völkerverbundes zu rechtfertigen?

Remal und die Griechen.

Mailand, 26. Nov. Die Abfahrten Remal Paschas werden in Kleinasien als eine Gefahr betrachtet. Meldungen aus Konstantinopel kündigen ansehnliche Truppenansammlungen Remal Paschas für einen baldigen Angriff gegen die Griechen an. Der griechische Kriegsminister Sunaris hat zu der Gefahr einer türkischen Offensive erklärt, die griechischen Truppen seien ihr bereits durch einige gezielte Angriffe vorzogenommen, nach denen der Feind nicht mehr vorgetreten sei. Auf jeden Fall werde man auf die Pflichterfüllung der griechischen Truppen auch un-ter der neuen Regierung zählen können.

Verfälschen.

Athen, 26. Nov. Der auf Donnerstag ange-schlossene Zutritt der neuen griechischen Kammer als Nationalversammlung mußte verschoben werden, da die Wahlhandlungen noch nicht vollständig beendet sind. Nach den amtlichen Ergebnissen aus dem Bezirk Attika erhielt der jetzige Ministerpräsident Hallis mit 48 762 die meisten Stimmen, das sind 9798 Stimmen mehr als Benizelos, der die Spitze der Gegen-partei führt.

Wod als politisches Agitationsmittel.

Wir lesen in der „Düsseldorfer Volkszeitung“, dem Organ der U. S. P.:

In Pueri. U. S. P. ereignete sich am Sonntag abend eine schwere Mordtat, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der Bergmann Max Rothmann wurde von dem Arbeiter Emil Motzmann erschossen. — Diese Mordtat hat eine Vorrede. Rothmann gehörte der U. S. P. an und ist Vertrauensmann in der Parteiorganisation wie auch für den Bergarbeiterverband. Nach dem Mordfall Parteikomm. kam es auch in Puer zur Spaltung in der Partei. Rothmann blieb wie die meisten der älteren Genossen der Partei treu, was bei gewissen Elementen, die sich Kommunisten nannten, großen Zorn erregte. Wilde Drohungen wurden gegen Rothmann und einige andere Genossen ausgeföhrt. Doch glaubten die Genossen nicht, daß Arbeiter so vertriebt sein könnten, ihren eigenen Klassen Genossen wegen anderer politischer Überzeugung körperlichen Schaden anzutun. Leider hat die Mordtat am Sonntag gezeigt, daß auch das möglich ist. Rothmann traf am Sonntag mit dem „Kommunisten“ Watern in einer Wirtshaus zusammen, wo es die übliche Auseinandersetzung gab. Später der Watern dem Genossen Rothmann auf der Straße begegnete, zog er sein Messer und stach ihn nieder. Der Tod des Schwerverletzten trat nach kurzer Zeit ein. Der Täter wurde verhaftet. Der ermordete Genosse Rothmann hinterließ eine Frau mit fünf kleinen Kindern, das letzte ist unterwegs. Das Mord der Familie kann man sich ausmalen. Das U. S. P.-Organ bemerkt dazu: „Da wären wir also so weit gekommen, daß der

Pitter: „Joh! Datt mös du mecht ewer noch verzele, do bds och noch noemiger op.“
Jupp: „Ach, datt doch jo et heh gefeilt, datt es doreall froge geange wör, on mecht he Wölsch fage konnt, wot datt heile. No, datt es, jeh es, es so Rülle, onwag es do ene, de datt wese. Ich jeh med also en der Doh, on jod op Rülle an. Egerwösch, es glöw et wör en Riewering, do konnt ne sehr en der Doh eren, mer fone en et Geispräch, on du konnt datt doch dene, datt es dann ju eich froge, of he nett wöl, wot Sachstump sin wör. Ech, löst de sehr, datt datt datt nett wöhl für je gonu. Dann konnt esch on Riewering lohme, do hant die Sozialdemokraten de Mehrheit ent Gemeinderat, on alles, wot von en angere Eitt engerst wör, datt wot glott angeschode un nehmestemant: datt es Sachstump sin. Ech hon med bei dem sehr beant, on wor trach, datt hehe wösch. Et angere Darg do mecht esch noch Berlin leste, on en Berlin do hon es med och noch es erdumt, wot Sachstump sin es. En wösch du, wot med do gefeilt wösch? Heil en Berlin do hant für der Schamere Beweis finge, wot Sachstump sin es. En Berlin hant die Sozialdemo-krate de Mehrheit, alles angere, wot nett sozialdemo-katisch es, es nids. Die angere Partei, die fenne erliche, wot he welle, do konnt fenne Antroz, on wenn et der beste wör, von dorch. Die Genosse stont on demm Stachbühnpunkt, meht allch hant he je fuge. Datt es Sachstump sin. Jeh hon esch wölschichs Wösch, datt es wösch, wot datt für e Tent es, es verlosch ewer bloß nett, wot de Redaktor datt heh gemeint hat. Doh datt esch, datt esch Reht hat, datt de net wösch, wot he geichere hat.“

Pitter: „Ja Jupp, es glöw esch, datt du Reht löst. Vielesicht leht de Müll doch noch jett, un löst am Eng doch en, datt de mandem Wölsch Antrecht gedonn hat en sinem jugendliche Reidsinn.“
Jupp: „Ja, Pitter, datt glöw esch, jeh es ett ewer Ziehl, es meht geim. Wölsch Pitter, bis nächsten.“
Pitter: „Wölsch Jupp!“

Mord als B...
Meinung...
Bursche, die...
sch noch Sozial...
find es, Gefin...
„Ramp“ nicht...
er von der Kap...
Die letzte...
Rogit. Die Zu...
sem entliche...
hepfung fähr...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...
Bardeesverlan...
nüssen in eman...
ung des G...
Pfarre der Be...
hinter der Be...
n och weit z...
doch etwas d...
geholfen sein...
a us ge z a f...
der Erzdiozese...
davon bezahlt...
summe von d...
worden — un...
unserer Abgeo...
der Regierung...
Oder die Erz...
schon erhalten...
warum sie de...
Sollten die Gr...
es für die ein...
schaffen sein...
ramme Zeit) f...
werden, damit...
wohl auf der...
hier in erster...
denn die St...
Verhältnissen...
schenfals) mit...
nicht instände...
bensbedürfnis...
immer an, der...
meinde aufzu...
meinden eine...
Richt enste...
lichen Geistlich...
hierin eine d...
sich hier un...
keit. Und Ge...
Aus parlam...
n. a. geschrie...
und Blant...
Wohlfahrtsau...
sammlung die...
herangezogen...
des Parreere...
wurde von d...
daß den War...
Beyhge badigt...
Die Wohlge...
Geistlichkeit...
rührung un...
Gruppe 7 un...
Parreerbelob...
Gruppe 10...
Gleichstellung...
angestrebt um...
Stellung in Gr...
Eine dritte...
Geistlichen...
ten. Durch d...
find die e va...
Gefahrgruppe...
Dienstjahren...
entlastung ist...
ten je die B...
Noch größ...
schen Geistlich...
halten so ben...
rechnung ihre...
jahren 6800...
ihnen ein a...
zu gewähren...
dun g s ge f...
men, so erwie...
lische Geistlich...
das Gehalt ei...
da ihm, wie...
sahung s...
entfallen...

Zu...
Der R d n...
Obigen (vergl...
geschrieben:
Im Frühling...<

Nord als Beweismittel im politischen
Kampfe angewendet wird. Und
Bursche, die solche Methoden anwenden, schämen
sich noch Sozialisten und Kommunisten Verbrecher
finden, Gefinde, dessen angeblich politischer
Kampf, nicht besser gefahrt werden könnte, wenn
er von der Kapitalistenklasse bejaht würde.

Die letzte Veneration verrät eine mehrstündige
Logik. Die Sozialdemokraten können aber aus die-
sem entsetzlichen Vorgange ersehen, wohin ihre Ver-
heerung führt.

Soziales.

Nur Notlage der Geistlichen.

Der Königlich Preussischen Volkszeitung wird zu Obigem (vergl. auch Nr. 357 unseres Blattes) u. a. geschrieben:

Im Frühjahr dieses Jahres hat die preussische Landesversammlung eine den hieutigen Verhältnissen in etwa wenigstens entsprechende Erhöhung des Gehaltes der katholischen Pfarrer beschlossen. Obwohl diese Erhöhung hinter der Verabreichung anderer entsprechender Sätze noch weit zurückbleibt, so werde dennoch durch etwas der tatsächlichen Noth der Geistlichen abgeholfen sein, wenn diese Erhöhung wirklich ausgezahlt wäre. Bisher ist, wenigstens in der Erzdiözese Köln, den Pfarrern noch kein Pönung davon bezahlt worden. Entweder ist die Aufschussung von der Regierung noch nicht angesetzt worden — und dann würde es doch wohl Sache unserer Abgeordneten und der Centrumsmitglieder der Regierung sein, hier nach dem Rechte zu sehen. Oder die Erzdiözesanliche Behörde hat die Summe schon erhalten; und dann muß doch gefragt werden,

worum sie denn diese Zirkulisse nicht ausbeholdt. Sollten die Erhebungen über die Höhe des Zirkulisses für die einzelnen Pfarrstellen noch nicht abgeschlossen sein (sie laufen allerdings schon eine gewisse Zeit) so sollten doch Zirkulisse gegeben werden, damit der Not abzuhelfen wird. Es liegt wohl auf der Hand, daß ein Parrer — wir haben hier in erster Linie Bandparrer im Auge — denn die Sündparrer erhalten für den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Gehalt aus der Kirchenkasse) mit 5 bis 6000 Mark Einkommens nicht instande ist, auch nur die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Es geht auch nicht immer an, den notwendigen Zirkuliß der Pargemeinde aufzubringen. Dies würde bei kleinen Gemeinden eine überhohe Belastung mit Kirchensteuern bedeuten. Die Lage der katholischen Geistlichen in Nachbarländern redet hierin eine deutliche Sprache. Es handelt sich hier um die nackte Existenzmöglichkeit. Und Eiletut not!

Aus parlamentarischen Kreisen wird dazu noch u. a. geschrieben: Die Abgeordneten M e r z (Köln) und S a n f (Pannover) haben als Mitglieder des Befolgungsausschusses der Preussischen Landversammlung die Volltage der Geistlichkeit mehrfach hervorgehoben und auf eine baldige Verabschiedung des Pfarrerbefolgungsesches hingewirkt. Ebenso wurde von der Zentrumsfraktion dahin gestrebt, daß den Pfarrern V o r s c h ü s s e auf ihre neuen Bezüge baldigst ausgereicht werden.

Die wohlgemeinte Absicht der Gemeinden, der Geistlichkeit zu helfen, wußte eine gewisse Beunruhigung hervor durch die Zahlung nach Gruppe 7 und 8. Im Einverständnis des preussischen Pfarrerebesandungssekretes sind die Pfarren in Gruppe 10 aufgeführt. Es wird vollständige Gleichstellung mit den evangelischen Pfarren angestrebt unter Berücksichtigung der All-einkünfte für die Akademiker, also auch geborene Stellen in Gruppe 11 u. 12.

Eine dritte Seite Schmidt: Ueber das Gehalt der Geistlichen bestehen allenfalls Unklarheiten. Durch das Besoldungsgezet vom 7. Mai 1920 sind die evangelischen Geistlichen in die 10. Besoldungsgruppe eingereiht und beziehen je nach Dienstjahren 8400—11 300 Mark. Die Zuwerungslage ist ihnen vorentschieden; ebenso erhalten sie die Besoldungszulagen nicht.

Noch größer ist die Notlage der katholischen Geistlichen. Die katholischen Pfarrer erhalten so bemessene Beihilfen, daß sie unter Anrechnung ihrer sonstigen Bezüge je nach Dienstjahren 6800—10 200 M. bekommen. Außerdem ist ihnen ein angemessener Ortszuschlag zu gewähren.

Wird bei der Nachprüfung des Befolgungsgesetzes keine Minderung vorgenommen, so erreicht der katholische Pfarrer (der katholische Geistliche ist im Gesetz nicht genannt) kaum das Gehalt eines Beamten der 4. Gehaltsgruppe, da ihm, wie dem evangelischen Geistlichen, Befähigungs- und Teneuraufgabe vorzuziehen sind.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 24. Nov. In der gestrigen Gemeinderatssitzung, die Herr Bürgermeister Grootens leitete, wurde folgendes beschlossen:

Die Pacht der Grundstücke wurde in der Weise erhöht, daß die bei der letzten Neuverpachtung festgesetzte Lage zugrunde gelegt und der vierfache Betrag bei den Kleingärten der dreifache der Lage als Pacht genommen wird. Höhere Anmietungen bleiben bestehen. Bei denjenigen Bauwerken, die Hec Gegebenenfalls irgendwelche hoch verachtet haben und fall nur die Gemeindefachrichtigung der Gemeindeverwaltung, der achtfache Betrag der Lage erhoben. Die Erhebung soll im Oktober 1920 erfolgen. Von einer Erhöhung für das vergrößerte Pachtjahr wird abgesehen. — Die Lebensmittelkommission wird durch 2 Komitee verstärkt. — Die Anschaffung des Lichtbilde - Apparates des Schulunterrichts wird genehmigt, zugleich die Umänderung für elektrische Beleuchtung. Die Kosten werden mit zukünftig 750 Mark bewilligt. Der Apparat soll für alle gemeinlich Veranlassungen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Stromkosten zählt der benutzende Verein, der auch etwa verursachte Schäden zu tragen hat. — Die Vergütung für die ordentliche Reinigung und Reinigung der Schulräume wird auf 300 Mark festgelegt und zwar ab 1. Oktober 1920. — Aus jederjüngsten Unterricht wird der Klassenrat der Gemeindefachrichtigung gegen Antragschreiben der Gemeindefachrichtigung, der Gemeindefachrichtigung in der Bauhütte, der Gemeindefachrichtigung einer Entfernung von 50 Zentimeter von der Einfriedigung inländische Doppeln als Grenze zu pflegen. Den Besuchern der Verwaltungskurse in Reus und der Sparkassenkurse in M. Gladbach werden die folgenden dritte Klasse für die Dauer des Jahres bewilligt. — Gemeinderat stimmt dem Bericht der Meier.

weierstammkommission vom 18. November zu und genehmigt die
 vorgeschlagene Erhöhung des Wasserpreises nach § 3
 Absatz 2 um 16 Prozent und nach § 4 auf 55, 56, 54
 bzw. 52 Pfennig. Der 1920er Vertrag für den Wasser-
 preis vom 1. Dezember 1920, der zugleich werden die vorgeschla-
 gen Veränderungen der privatrechtlichen Bestimmungen
 über den Anfall an die Wallerleistung ab 1. Dezember
 1920 genehmigt. Der Etat der Wasserwerkverwaltung
 für 1920 und 1921 wurde folgendermaßen: — Gemeinrat be-
 schließt zur Vereinfachung des Geschäfts-
 ganges für die Sparkasse fortan nur einen Etat
 für die Verwaltungskosten festzusetzen. Die Rechnung soll
 aber nach dem bisherigen Etatschema aufgestellt werden,
 um, abgesehen von notwendigen Verbesserungen, der
 Verwaltung nicht in Einmalen auf 32 000 Mark,
 in Raten auf 109 500 Mark zu steigen. Der Etat be-
 trug für 2. Hypothekensatz für 1921 wurde in
 Einkünfte und Ausgaben folgendermaßen auf 28 500 Mark fest-
 gesetzt. — Die Haushaltordnung erhält eine kleine
 Veränderung in den Bestimmungen über die Befreiung.
 Die Führerhunde für Hunde sind frei und für Be-
 wachung und gewerbliche Zwecke nur im Falle der nö-
 tigen Unschädlichkeit. — Als Waisenrat und Armen-

Höher wurde Herr Anton Betten gewährt. — Der Verkauf einiger Grundstücke in Walmstirn, zum Schenkpreis von 14 189.52 Mark wurde genehmigt. Der Kaufpreis geht zum Subhastationszweigen. — Gemeinderath bedarf die Aufnahme einer Kasse zur Deckung der bisher nicht erhaltenen Kriegsschuldensrückgaben. Die Verzinsung und Tilgung des Kassenkredits vom Reich übernommen. — Der Antrag des Bauhandwerkersvereins, Ermächtigung der Subhastationsämter zu leisten, wurde hinsichtlich der Einführung der Steuer vom gemeinen Volk wurde mit Rücksicht auf den von der preussischen Staatsregierung für die nächste Zeit in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über die arbeitsrechtliche Regelung der Grundsteuer veror. — Für die 6. Klasse an der Schule Dorf soll ein Raum im Speicherschloß durch Anbringung von Pfeilerböden bis zur möglichen Errichtung eines Neubaus herabgesetzt werden. Die Kosten wurden bewilligt. Die Gründung einer 6. Behrle wurde abgelehnt. — Der Verfallende aus seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß noch viele Kriegs- teilnehmer in ihren Pensionen für das Ehrenbild nicht zurückgegeben hätten. Er bot, auf bündige Einsetzung mit Finanzmitteln. — Die Gemeindevoten sollen sofort mit Anfang getätigt werden. Am Frühjahr 1901 dann eine kleine schneefreie Kammer zu geben. Die Dienstkommission soll darüber beraten. — Die Gebühren des Friedhofsbüros wurden mit Wirkung ab 1. April 1901 auf zwei halbesetzt und zwar für das Beisetzungs- jedes Begräbnisses auf 20 Mark, für das Eigengrub auf 25 Mark, für das Friedgrub auf 10 Mark, für die Umbettung eines Erwachsenen auf 60 Mark, eines Kindes auf 45 Mark. Von den Bäumen werden keine Grabhöhlen erbaut. — Für den Auktionskurs in Dorf wird die Schule zur Verfügung gestellt. Wenn eine Verfügung für die Reinigung, Heizung und Beleuchtung wird der Vorberichter zu Verbesserungen mit der Kongregation als Verantwortlicher ermächtigt. — Für die Veranlassungen der Schulen am Anlaß des St. Martin, St. Nikolaus, der Weihnachtsfestes und

Esommungen hergestellten Badwaren wird der erforderliche Indre seitens der Gemeinde uneigentlich geliefert, aber nur für eine Feier an jeder Schule. Gemeinderat bewilligt für Anschaffung von Kleidungsstücken und Wollwaren für die Kriegshinterbliebenen aus Anlaß des Weihnachtseinkaufs einen Betrag 618 an 1000 Mark als besondere Gabe neben den Zinsen des Fonds. Die Verteilung soll in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe der Kriegshinterbliebenen stattfinden.

Der Vorlesung gibt Kenntnis von dem Verlaufe des Kreisauerschusses vom 25. Oktober 1920 in der

Belohnungsfrage der Gemeindebramanten. Es wurde im Sinne des Vorlesages des Kreisvorschlusses beschlossen. — Es sollen zwei Holzerkäufe stattfinden. Der erste (Eichenholz und Niederwald) bald, der zweite (Büchtersholz, Buchenholzung, Tannenwald bei Weger, Tannenholzung am Jankerhof und Tannenanlage am Knippenberg im arden Proiz, Stahlen im Niederwald) Ende Dezember 1920 oder Anfang Januar 1921.

Rauch, 25. Nov. Hier wurde vor kurzem bei einem Kantonier 1. ein großer Diebstahl verübt und für ca. 10 000 Mark Schmiedungsstäbe und ein wertvolles

[illegible]

Hier werden zur Zeit Kurse in der Einwirkungs-
durch eine Mauerlehrerin des Mannes in Dillenburg

gestalten. An dem Karuss in Rommerskirchen, der in-
gründlich beendet ist, nahmen 18 Frauen und Mädchen
teil. Nächsther haben die Kurse in Eintraben und Panti-
sch begonnen. In Eintraben meldeten sich 29 Teil-
nehmerinnen. In Pantisch ist die Teilnehmerzahl noch
eine ungenügende. Es erschienen bisher nur 11 Frauen
oder Mädchen.

[illegible]

unterliegen, dann solle damit ihr Wille zum Ausdruck gebracht werden, Vorbild zu sein in der Sorge für die armen Kameraden, die der Selbzig vollkommen unfähig zum Ernährer machte und für die allen Eltern und unverlangten Kinder, denen der Krieg mit dem Sohne oder Vater auch den Ernährer nahm. Bewundern sei es, daß viele Kriegskameraden, die glückselig heimkommen und denen es auch wirtschaftlich gut ergeht, sich bis jetzt von der Kriegselbstbegabung vollständig abweis hielten. Ihnen gäbe der Mohnstich nicht zu vergessen, was Kameradenreue ihnen drauhen oft gewesen sei und auch heute der Kameraden zu gedenken, denen das Glück weniger hold war. Namentlich die Art der Arbeit der nahesten Zukunft verlange hier für die Kriegselbstbegabte die Mitwirkung aller Selbstbegabten. An sie alle ergehe deshalb die herzliche Einladung, den einzelnen Ortsgruppen der Kriegselbstbegabten reiflich beizutreten.

Die Versammlung erkannte die Wichtigkeit der Aus-
föhrungen uneingeschränkt an, und wählte eine Kommissi-
on für die weiteren Arbeiten zur Verwirklichung der
entwickelsten Pläne, und zwar die Kommeroden: Deußen
(Nischen), Hachlein (Grevensbroich), Weidemann (Gustorf),
Schmidt (Weeslinghoven), Jansen (Odenrath), Neugeis

Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, jedoch auf Vorschlag des Vorsitzenden eine doppelte Besetzung der einzelnen Ämter vorgenommen. Der Vorstand besteht nunmehr aus dem Vorsitzenden Edm. (Wiedersheim), Stellvertreter Weidemann (Gustorf), Schriftführer Haacke (Grenenbroich), stellvertreter Schriftführer Deuten (Jochen), erster Kassierer Hons (Göten), zweite Kassierer Kneußel (Göten), Beisitzer Janßen (Jochen), Grotbooth (Grenenbroich), Sammlanten (Notbahren und Edm. Wiedersheim).

Hierauf erstattete der Schriftführer Bericht über die Tätigkeit seit der letzten Versammlung. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Boiten, 25 Nov. Uns geht folgende Erklärung zu-
Der „Freie Sprecher“ Nr. 267 bringt einen ver-
werflichen Artikel betreffend Kirchenanbetrodung.
Zur allgemeinen Aufklärung der Öffentlichkeit stelle ich
demgegenüber folgenden Textbestand fest: Das in dem
Artikel bezeichnete, angeblich „unter der Hand an-
gekauft“e Stüd Land, 40 Morgen, hatte ich
erst früher von der Eigentümerin gepachtet, bevor es
durch Testament in den Besitz der Kirche überging.
Durch Verleihen jedoch war dieses Stück Land bei der
letzten Kirchensynode in Verpachtung nicht mit dem zu
verpachtenden Kircheland angekauft worden. Nachdem
das Land angekauft, stellte mir der Kirchenvor-
stand nach dem Antrag, die Pachtgelder weiter in Bockst
zu halten, um demnächst eine bessere Verpachtung zu
entwerfen. Zur weiteren Aufklärung bemerke ich noch,
daß ich zu dieser Zeit noch gar nicht Mitglied des
Kirchenvorstandes war. Ich kann es getrost jetzt
der Öffentlichkeit überlassen, sich ein Urteil zu
bilden, ob und inwieweit ich mich diebezüglich verhält
hat.
A. Schilling's, Gothen.

Rheinland-Westfalen.

Köln, 25. Nv. Kölner Wälder veröffentlichen heute folgenden Bericht über Köln: Ausreisepontons. Von den englischen Militärpolizei des krieglichen Gebietes wurde ein kühneres Verbrechen begangen. Seit einiger Zeit sind in steigendem Maße die gefährliche deutsche Pontons im Umlauf. Die englische Militärpolizei kam auf die Spur der Räuber. Gleich über den Vorfall strenges Schließvergehen bewacht wird, ist doch durchgeföhrt, daß es gelungen ist, eine vollständige Räuberwerkstatt aufzuheben, einschließlich verschiedener gewzierter Kupferplatten, von denen fefte Noten abgezogen worden sind oder abgezogen werden sollten. Selbstverständlich war niemand im Hause, als die Aufhebung stattfand. Es ist anzunehmen, daß die Zuhaber der Räuberwerkstatt auf die Verfertiger der gefährlichen englischen Einpumpnoten sind, die vor einigen Wochen in Deutschland auftauchten.

Köln, 25. Nov. Unter einem Holzsteg in Köln-Pfaffenbrunn wurde ein Versteck von einer halben Million entdeckt. Das kriegliche Schatzkammer des Vorrat. Da man jetzt längerer Zeit in Köln, so wie in allen anderen Verstecken, auf der Spur ist, nimmt man an, daß der Fortschritt aus einem dieser dunklen Geföhste drauht.

Köln, 25. Nov. Unter dem Verdacht des Mordes wurde hier der Kommunistenführer Ludwig Schuch festgenommen. Er soll am 1. April d. Js. am Fledenbaum zu Dortmund den Stadtrat Schuwerk nach einer Verurtheilung, infolge deren sich auf der Strafe eine Streikfliegel entzündete, erschossen haben.

Köln, 26. Nov. Der Erschienenenbüchser's Biedmann aus Pöan wollte aus einem Grunde, über den er noch Stillklegenigen bedacht, sich seiner Frau entledigen. Er kam nach Köln und machte sich mit zwei Männern auf dem Deumarkt bekannt. Die er für einen Mann gewinnen wollte. Beide gingen darauf ein, modten aber der Kriminalpolizei alsobald Mittheilung. W. wollte mit seiner Frau und der zehn Jahre alten Tochter nach Giden gehen, und auf dem Heimwege sollten die beiden Männer in einem Wäldchen aus dem Thron einen Leberball auf die Familie aufhängen. Die Frau sollte die Leberballen in die Hände nehmen und die beiden Verurtheilten davonstehlen. Von dem Töchter wollte W. sich nach der höchsten Wohlthat schleppen und von dort aus Alton schlagen. Als Bezahlung für den Mord sollten die Täter 4000 Mark erbalten, und zwar sollte dadurch dem Leberball der Stempel des Kaiserthums eingebracht werden: das Geld sollte W. in einem Wäldchen in der Bruttstraße des Leberzähers tra-

geht, und von dort sollten die „Mondbräuer“ es sich leicht nehmen. Die Tochter sollte geheiratet werden, um auch für den Vater als Jüngling auftreten zu können. Den Körper der Emmerländer sollten die Ältern in den Leich hinter der Wäpelschäule werfen. Damit der Plan auch richtig ausgeführt würde, hatte H. die beiden Röhner am Samstagabend nach Hoan in seine Wohnung kommen lassen und ihnen auch die Eckschiffel gezeigt. Seiner Frau hatte er die beiden als ehemalige Kriegerstammesangehörige vorgestellt. Die Frau mußte den Leuten sogar Kaffee kochen; hierauf waren die drei Männer angeblich zu einem Gorte Bier ins Wirtshaus gegangen, in Wirklichkeit aber hatte H. sie an die Stellen geführt, wo sich die Dinge abspielen sollten. Die Tat wurde am Montagabend und auch zur Ausführung gekommen, wenn die beiden Röhner darauf eingegangen wären. So aber nahm der Mondbräuer einen großen Verlust und endete mit der Festsetzung, daß die beiden Ältern, der H. ausgedacht hatte, der Polizeikommissar aus dem H., den Mondbräuer auf den Kopf zu, und H. wurde zum Richter, der sofort in aller Eile zu, er wurde zum Richter in Potsdam, der zum Richter wurde und am Dienstag dem Richter in Gerresheim ausgesetzt. H. gab an, durch den streiftötigen, rechtschreibenden Charakter seiner Frau zu dem Mondbräuer getrieben worden zu sein. H. wird des Zeugniss eines tüchtigen Beamten und erfahrenden Menschen ausgestellt, er ist 38, seine Frau 35 Jahre alt. Die beiden Röhner konnten noch am gleichen Abend die Heimreise antreten.

Zusatz. 25. Nov. Infolge der großen Unterthätigkeit von Händlern am hiesigen Hauptbahnhof wurden bis jetzt inkomplett 18 Personen verhaftet. Bei dem Hauptstrich wurden noch drei Jägermeister voll fertiger Händlertüten, hauptsächlich über weite Strecken, gefunden. Die Summen, die durch diese Unterthätigkeiten dem Staat entzogen wurden, belaufen sich schätzungsweise auf über eine Million Mark. Die Einbeziehung der Unterthätigkeiten, die bis zur letzten großen Hauptvernehmung durchgeführt werden, wird sich auf über eine Million Mark belaufen.

den Eltern wegen einer Zigarrenschleichung vorgenommen wurde. Dabei fand man die falschen Marken, das Werkzeug und die Momben, die zum Wiederverschließen der Kontrollkassen dienten.

[illegible]

Erfeldert, 25. Nov. Wie bekannt, erregte während der Matzungen die forderbare 'Tätigkeit' der Reichsmatzenalls Kamp allgemeines Aufpütteln und großes Aufpütteln. Noch mehr Aufpütteln erregte die Tätigkeit des Kamp als Verteidiger in dem in Berlin verhandelten großen Kommunitätsprose, in dem er sich vor Gericht benahm, wie bisher noch kein Verteidiger von einer deutschen Gerichte es getan hat. Kurze Zeit noch seiner Rückkehr von Berlin nach Erfeldert wurde er unter dem Verdacht des Godperrats und der Teilnahme an Verbrechen gegen das Sprenstschloß (Sprennung von Verbrechen) in Untersuchung gezogen, in der er sich jetzt noch befindet. Wo hat sich ihm herausgestellt, daß Kamp ein schwer geisteskrank Mann ist. Das Entmündigungsurteil wegen Geisteskrankheit ist bereits gegen ihn ausgesprochen worden.

Penzberg, 25. Nov. Die Befehlsbehörde hat genehmigt, daß die Vermauerung der Bürgermeisterei Penzberg in den Schiffsjäh des Schlosses geleitet wird. Die Genehmigung erfolgte unter der Bedingung, daß an der Westseite vom Markt her ein besonderer Zugang zu dem freigegebenen Hügel geschaffen wird. Die Instandsetzungsarbeiten dürften mehrere Monate dauern, so daß erst dann die Uebernahme erfolgen kann.

Zeit gelteu für der Oberhein und seine Zufüsse Gik.
Raub, 24. Nov. Zeit einer Reihe von Jahren ist nun
mehr der seltene Fall zu verzeichnen, daß innerhalb eines
Jahres der höchste und der niedrigste Wasserstand einge-
treten ist. Am 16. Januar d. J. zeigte der Roubel Pegel
80 Meter Höhe und am 16. November d. J. nur noch
eine Höhe von 80 Zentimeter oder sieben Meter tiefer als
zur Zeit des Hochwassers.

Handwerk und Handel.

Rohlenhandel und Sozialisierung.

Der „Zentrverband der Kohlenhändler Deutsch-
lands & V.“ schreibt: „Erst jetzt wird eine Notiz
von der „Germania“ vom 14. Oktober bekannt, nach
welcher der Kohlenhandel verstaatlicht
werden soll und die Kohlenhändler in der überwie-
genden Mehrheit mit der Verstaatlichung einver-
standen seien, in der Hoffnung, daß sie als Bezugs-
nehmer gesichert existenz erhalten und außerdem
für ihren Betrieb entschädigt würden.“

Diese Darstellung hat lebhaftes Befremden in den Kreisen des Rohlenhandels erregt, da sie mit dem dort herrschenden Auffassungen in völligem Widerspruch steht. Die selbständigen Existenzen haben keineswegs den Wunsch der Umwandlung ihrer Tätigkeit in eine beamtete; die Einrichtungen aus der Kriegswirtschaftlichen Organisation bieten hierzu auch keinen Anreiz. Uebrigens ist der Rohlenhandel der Ansicht, daß er seine Aufgabe der Abnahme und Verteilung der täglich geforderten Kohlen, so wie es die Beschaffenheit, die Sortenverhältnisse und die Verkehrsweg im Interesse des Bergbaues und der Verbraucher erfordern, in freier Wirtschaft ungleich besser erfüllen kann, als in einem zentralistisch zusammengefaßten, durch seine Größe schwerfällig arbeitenden Wirtschaftskörper.

Vermischtes.

Die Quäker.

Von unseren Feinden aus dem Weltkriege sind die Amerikaner die ersten, die sich der Not unserer unterernährten Kinder angenommen haben. Auch in unserer Stadt hat vor einigen Tagen die sogenannte Quäkerspeisung begonnen, da ist es wohl vielen erwünscht, sich in etwa über die Quäker zu unterrichten.

Das Wort *Quäker* kommt von dem englischen *Quaker* zu *quack*, auf deutsch *quäkern*. Stifter der Sekte oder Quäker ist der Schuhmacher undhirt George Fox, der im Jahre 1624 zu Draxton (England) geboren wurde. Die Quäker sind aus der englischen Kirche hervorgegangen. Die Zahl ihrer Anhänger in England und Amerika ist gering. Nach ihrer Lehre hat jeder Mensch einen Tag der Besinnung, an welchem Gott sich ihm naht und ihn erleuchten will, um Christus in ihm zu bilden. Das Mittel, dessen sich Gott zu diesem Zwecke bedient, ist die innere Offenbarung. Die Quäker verwerfen die Sakramente als überflüssig. Nach ihrer Anschauung ist ein gottesdienflicher Akt Gott angemessen, der durch menschliche Thätigkeit vollbracht wird. Es soll jedes Gebet unmittelbar aus dem Innern Gott bewegten Herzen kommen. Daher gebrauchen die Quäker keine bestimmten Gebetsformeln. Die Gebetsverrichtungen werden gefeiert, indem in einem Kammlöfen, mit Wein gefüllten Tasse die Gläubigen um heißen Stilkfeuerigen Ästen, um alle irdischen Zerstreuungen fernzuhalten und den Geist innerlich zum Vernehmen der himmlischen Einsprache zu bereiten. Diese heiterliche Stille dauert wohl bis eine Stunde. Es kann vorkommen, daß die Versammlung aufeinanderberuft, ohne daß jemand von Gott zu einem Vortrage erlesenen worden ist. Diese innere Erregung offenbart sich im Erzittern des Körpers. Von solchen Erzittern haben die ihren Namen Quäker bekommen (siehe oben). Wissendwer ist noch, daß die Quäker die Geseßleistung vor Gericht und den Kriegsdienst verweigern. Sie lassen kein Theater besuchen und verabscheuen alle Lüge.

Sumoriijtides.

Bildung. Im Restaurant der neuen Reichen Ober. bringen Sie mir noch ein Messer. Ich kann doch den Kompott (sprich: Kompos) nicht mit demselben Mes-

[illegible][illegible]

Reisebrotmarzen.
Die Reisebrotmarzen alten Wusters (großes Format) verlieren mit Ende Dezember 1920 allgemein ihre Gültigkeit. Vom 1. Januar 1921 ab find nur noch die Reisebrotmarzen neuen Wusters (kleines Format) ausfindig. Ich gültig. Ein Umtausch alter Marken in neue ist ausfindig.

Bekanntmachung.

Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche über die Plittgerstraße in Grefrath, einschl. Wöghof u. Bejählingerhof, die Sperre verhängt worden.
Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen ist verboten.

Immobilien-Versteigerung

Montag, den 6. Dezember 1920, nachm. 8 Uhr,
im Büchselokale von Josef Zechenderer zu Reus,
am Rindviehmarkt, an des Rindviehlokale, wo
die zum Radloche der Eheleute Vape gehörigen 3
mobilen und zwar:

Wohnhaus Günterstraße 150, mit Hofraum zu
10 Wohnzimmern und einem 200 qm. Hofraum;
1. Flur L. Nr. 438/49, Günterstraße 150, 6
q. Garten, groß 12 q.,
2. Flur L. Nr. 438/43, daselbst, Hofraum, groß 2
q. Hofraum, und
3. Flur L. Nr. 438/65, daselbst, Hofraum, groß 16
q. Hofraum.

Effentlich an den Mobilisierenden vorzulegen.
Reus, Canalstraße 4. Otto Schmid, Notar.

Donnerstag, den 2. Decbr. cr., nachm. 2 Uhr.
Läßt Herr Wilm Reichhöfer zu Neuh. Berghemerstr.
Restauration zur Gilbow, auf dem Hofe dableibst, wo
Ausgabe der Postholerei:
4 sehr gute Pferde, zu jedem Gebrauch geeignet
kompl. Bergegeschirre, 1 leichter Plateauewagen,
wie einzelne Geschirre
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Besichtigung vor dem Verkauf.
Neuh. Adam Schwarz,

Haus-Verkauf zu Neuk
Donnerstag, den 9. Dezember er., nachmittags 4
Uhr. Lassen die Erben der zu Neuk verstorbenen Ehe-
leute Clemens Boier und Philippine geb. Wind im
Lokale von Herrn W. Weilen, Oberstraße 93, teil-
weise öffentlich gegen Zahlungsausstand vertheilen
das zu Neuk Zingengasse 8 gelegene Wohn-
haus, enthaltend Flur 6 q. Nr. 218-611, groß 68 Meter,
10 Räume, mit Gas und Wasserleitung versehen.
Besitzer: C. G. Schmidt, Boier.

Holz-Verkauf

zu Capellen.

Am Mittwoch, den 1. Dezember 1920,
nachmittags 2 Uhr.

Ich, Herr Majoratsherr der Gerichten zu Godel
in der Mithrasch Gasse zu Capellen öffentlich auf
bei verkaufen:

- 34 Nummern Schloßholz in den Ästern,
- 26 Nummern begehlichen im Stradbuch,
- 2 Ästern bealeich,
- 3 Ästern bealeich.

Der Aufseher Herr Jakob Köllig zu Capellen
bei Holz auf Verlangen an.

Wesslinghausen. Notar Justizrat Dumeau

Der diesjährige Verkauf des Holzes aus dem Gemeinbalden findet am
Donnerstag, den 2. Dezember ex., nachm. 2½ Uhr,
im Lokale von Wilhelm Becker in Bork statt.
Es kommen zum Verkauf:
115 Rtn. Stammbolz mit Kiefernholz im Köcher,
76 Rtn. Niederholz,
10 Rtn. Bohlenstangen,
ca. 20 Rtn. Stahlen (Eichen).
Der Verkauf findet meistbietend gegen Bürgschaft
statt.
Büttgen, den 25. November 1920.
Der Bürgermeister: Crootsen.

100 Donnerstag, den 2. Dec. 88. 3^{te} Uhr nachm.
 läßt Herr Grellher zu. 6. Zeichen durch Herrn Notar stehen
 in Bezug in der Eigenschaft von 2. Peter zu Biederich
 Wahl folgende Briefe öffentlich meistbietend gegen Baar
 oder gegen Bürgschaft in 3. Peter (Auktions) Lagernd
 1. 1. Kauf den Auktions in 3. Peter (Auktions) Lagernd
 ca. 500 St. Gienewienbefähle.
 II. Bitterott (Zelleite)
 ca. 20 rm Gienewienbefähle.
 ca. 50 Gienewienbefähle.
 III. Kauf V V an der Eiserneiser Kanitzstraße
 ca. 25 Gienewienbefähle.
 IV. 2881enbruch IV.
 25 Nummern Schlachtholz
 V. 2881enbruch.
 9 Nummern Schlachtholz.
 Reddeben.

Die Erben und Rechtsnachfolger der zu Königs-
hoven verstorbenen Eheleute Andreas — genannt
Hermann Josef — Bach und Christina geb. Winter
zu Königshoven sollen am
Dienstag, den 30. November 1920, nachm. 1½ Uhr
in der Bezirksfiskal Bach zu Königshoven
ihre zu Königshoven an der Ginnerstraße gelegene
Wohnhäuser mit Hofraum und Hausgarten öffent-
lichsteigend auf Kredit gegen Bürgschaft veräußern.
Bedburg (Hotel zur Post) Dr. Alex.
Reich Nr. 125. Notar.

Die Erben und Rechtinhaber der zu Elsdorf verstorbenen Eheleute Franz Wenner u. Anna Maria geb. Kots zu Elsdorf lassen am

Donnerstag, den 2. Dezember 1920, nachm. 2 Uhr,
im Restaurant Brinkmann zu Elsdorf;
ihr zu Elsdorf gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, in Größe von 5,95 Ar,
öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft ver-
steigern.

Am Montag, den 29. November 1928 nachmittags 3 Uhr, sollen zu Düsseldorf-Geord, Neerdtorplatz 1, bei dem Exekutor Herrn Breuer (Holtstraße 12) öffentlich gemäß § 873 d. C. B. und für Rechnung dessen, den es angeht:

65allen Zulever, 1243 Rilo, geeignet für Spinn- und Wollverzwecke,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich baar Zahlung versteigert werden.

Abhaltung $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Verkauf.

Notte, Gerichtsbovleiunge, Düsseldorf-Oberbass.

a) Nachstehende eingetragene Pächter der sämtlichen Erlöse
verfügen über sämtliche Grund- und Baulandstücke des An-
wesens alsdann bis zum 30. November 1920, nachmittags
6 Uhr, zu verkaufen:

b) Pächter Nr. 16 ist verpflichtet, den Verkauf bis zum
30. November 1920, nachmittags 6 Uhr, zu vollziehen.

c) Pächter Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28,
29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60,
61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76,
77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92,
93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106,
107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118,
119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130,
131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142,
143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154,
155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166,
167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178,
179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190,
191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202,
203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214,
215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226,
227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238,
239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250,
251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262,
263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274,
275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286,
287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298,
299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310,
311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322,
323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334,
335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346,
347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358,
359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370,
371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382,
383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394,
395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406,
407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418,
419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442,
443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454,
455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466,
467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478,
479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502,
503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514,
515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526,
527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538,
539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550,
551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562,
563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574,
575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586,
587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598,
599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610,
611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622,
623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634,
635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646,
647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658,
659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670,
671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682,
683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694,
695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706,
707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718,
719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730,
731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742,
743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754,
755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766,
767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778,
779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790,
791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802,
803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814,
815

erh. Arbeits-
und Geschäfts-
wagen - Pferde
sowie Ponys und Doppelponys
Wie bekannt streng reelle und gute
Bedienung.

Ebe Sie sich **Roriet** anfertigen lassen, über
ein **zeugen** Sie sich von un
billigen Preisen und **guten Einlagen**
Alle Stoffe werden tadellos verarbeitet.
Auch **prima elg**ne Stoffe stehen zur Verfü

werden in kurzer Frist gereinigt und umgep
Neusser Hut-Umpressanstalt
Carl Braeckeler,
Crefelderstrasse 16, direkt am Bahnhof

Gannoder, Ferdinandsstraße 11.

Trinkt das gute bekömmliche
Reisdorfer

Peter Bremer. Telefon Nr. 146.

Köln, Brückenstraße 1—3
bin ich in der Lage, für mein

Büromöbel
Felix Mühle

große Exemplare 1200, 850, 625.-

Al-Elektrofrägen 275.-
e große Mode. 580, 420,
horail-Sturmfrägen 210

**Stahl- und
 Eisen- und
 Holz-Ofen**

Sonnen- und
 1300, 840,

690.-
 165.-

He
 Erstklas
 Bilig
 Herr
 Tückin

3900.-
Neberraffende Auswahl

Werkzeug- und Modellbau
Albert Simon

10 Mk. Fahrtvergütung für auswärtige Kunden bei Einkauf von 300 Mk. an bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Groß-Verkauf

Wiel Geld sparen Sie

Heute abends findet um 8 Uhr im Lokale des Herr
Willy Paar, Neuherfurth, zwecks Neuformulierung der
Schützenguges die

**Vaterländischer Frauen-Verein
Büttgen.**

4. Aufführungen.
Kein Eintrittsgeld. Alle Frauen und Schulentlassenen Mädchen der Gesamtgemeinde sind dring. eingeladen.
Büttgen, den 20. November 1920.
Die Vorsitzende: Chr. Schmitz.

Schwarz, Sepia-Skizze und koloriert.
Photograph H. Kleu.
Geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr
für Aufnahmen nur bis 4 Uhr.
Weihnachtsaufträge frühzeitig erbeten.
— Fernruf 527. —

Oelporträts nach Photographie oder Leben gemalt.
Neu! „Syria“ - Glas - Porträts Neu!
 Bitte um Besichtigung. — Preise billigst.
 Weihnachtsbestellungen bis 15. Dez. erbeten.
Jakob Meschede,
 Maler und Photograph.

Diese 3 Töpfe m. Deckel, ca. 3, 4 5 Liter, star
unbördierte Ware, nur M. 120, Wasserkessel 4 L.
M. 67 frei Nachnahme
Alten-Vorstand Franz Bode, Essen, Wernerstr.

in großer Auswahl und prima Arbeit.
Jean Frings, Jesuitenhof 3
Möbellager.

moderne stühle
Buffetschrank, Anrichte, Tisch und 4 Stühle nebst Bank, einen neuen weißen Emaille-Herd, 2 Meter H. und Kohlentasten. Besichtigung auch Sonntag.
Rauwald, Gladbacherstraße 268.

Schneiderbedarfsartikel-Grosshandlung
Ständig grosses Lager in Futterstoffen usw.
für die Damen- u. Herrenschneiderel zu mässig
Preisen. — Auf Wunsch Bemusterung.

— Umarbeiten von Weizen. —
Modernisieren von Saat- und Weizenbitter
in kurzer Zeit. — Jetzt Vielerzeit 8 Tage.
Peter Schirfer, Telefon 396
3 Capitelfraße 3.

van Gils
Grevenbroich.
Sprechst. 8 $\frac{1}{2}$ - 12
2 - 5

Ehe-Vermittlung

Suche für Damen und Herren jeden Standes und Alters bis zu den ersten Kreisea passende Partien. Vornehmste und streng elegante Erledigung.

fact und pfundweise stets
vorrätig. Webelingshoven,
Poststraße 24.

Etenographie,

Thüßeldorf,
Bismarckstraße 26 I
7 Min. vom Hauptbahnhof. Versand nach aus-
gegen Nachnah

(13), Kinderwagen (22),
guterh. Klappwagen mit
Verd. u. Kinderklappstuhl
zu vst. Kreiselstr. 81 II.

Gernsprechen

Die „Ne
.....
.....

Reichs

Nr. 36
